

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph.-Adresse.  
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzesdruckerei  
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 177.

Mittwoch, 2. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und bis Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabedates bis vormitig 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 4. August 1905, vorw. 11 Uhr,  
kommen in Riesa 4 Cementrohrenformen und 1 Cementplattentisch gegen sofortige Be-  
zahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Restaurant zum "Engel".  
Riesa, 28. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der  
Kgl. und städtischen Behörden  
zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba  
mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für

August — September

werden noch angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Kl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn

Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt  
in der Stadt sowohl wie auch in den  
Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste  
Verbreitung.

Riesa,

Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

## Hertliches und Sächsische.

Riesa, 2. August 1905.

\* In das hiesige Orts-Fernsprech-Anstalt erhalten:  
Nr. 253 Königliches Amtsgericht, Albertstraße 4.  
Nr. 254 Alstedt Otto in Gröba, Riesaerstraße 18, Kolonialwaren- und Droghandlung.

-- Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Juli 1905 2086 Einzahlungen im Betrage von 163449 M. 35 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 804 Rückzahlungen im Betrage von 150869 M. 41 Pf. Neue Einlagebücher wurden 355 Stück ausgefüllt. Kassiert wurden 158 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 258435 M. 19 Pf. und die Gesamtausgabe 274383 M. 74 Pf.

-- Am 5. August wird in Hohenstein (Sächs. Schweiz) eine Fernsprech-Bermeditionsanstalt eröffnet.

Se. Majestät der König wird nach den bisherigen Dispositionen am 8. August seinen Sommeraufenthalt in Tirol beenden und sich zunächst mit seinen Kindern nach Bad Reichenhall begeben zu einem kurzen Besuch bei der dort zur Kur weilenden Königin-Witwe Carola. Am Sonntag, den 6. August, gedenkt der König wieder in Sachsen einzutreffen und vorläufig im Jagdschloss Moritzburg Wohnung zu nehmen.

Die vier größten Städte Sachsen sind Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen i. B. Anfang Juli dieses Jahres betrug die Einwohnerzahl Leipzig's 507602, die Dresdens 502190. Die Einwohnerzahl von Chemnitz wird amtlich auf 242828, die von Plauen auf 103726 angegeben.

Mit der Einrichtung eines Reformseminars beschäftigen sich jetzt, wie man dem Vp. Ebd. aus Dresden schreibt, die maßgebenden Faktoren. Diese werden in Erwägungen darüber eintreten, ob in den Lehrplan eines der Lehrerseminare anstatt des Lateinunterrichts nicht moderne Sprachen, Englisch und Französisch, treten können. Von vielen Seiten ist dem Kultusministerium vorgeschlagen worden, das einzurichtende Reformseminar in dem in wenigen Jahren leer werdenden Gebäude des Dresden-Friedrichsdorfer Seminars unterzubringen. Auch will die oberste Schulbehörde einer von sachverständiger Seite erfolgten Untersuchung nachgehen: in diesem ersten sächsischen Reformseminar einen besonderen mehrjährigen Lehrkursus zur Ausbildung von Gesanglehrern einzurichten. Die Erörterungen sind, aber auch hierüber noch nicht abgeschlossen.

Wie bereits früher berichtet, werden die Säbel- und Degen-scheiden dunkel gefärbt. Hierzu sind nun durch eine Kabinettsorder vom 15. Juni 1905 die Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die Degen- und Säbelscheiden werden gebräunt. Die Bräunung erfolgt in der gleichen Weise wie bei den Laufmänteln an den Schuhwaffen 88 und 91 und der Schuhwaffe 98. Außerdem werden die Scheiden mit einem Japonanstrich versehen. Die Erneuerung erfolgt, sobald durch Instandsetzungen oder Abnutzung blaue Stellen entstanden sind. Das Bräunen wird bei den Truppen durch die Wülfenmacher oder Waffenmeister, bei den Artilleriedepots durch die Zeughausbüchelmacher ausgeführt.

In den Kreisen der Gewerbetreibenden ist berechtigterweise schon viel über den Wettbewerb, der ihnen durch die Beschäftigung der Gefangenem mit gewerblichen Arbeiten bereitet wird, gelaufen. Auch das Buchdruckergewerbe hat nach Berichten, welche der Deutsche Buchdruckerverein aus Preußen, aus dem hamburgischen Staatsgebiet, aus Hessen, Sachsen u. j. w. erhalten hat, empfindlich unter der Konkurrenz der in Gefangenanstalten eingerichteten Druckereien zu leiden. Neuerdings hat sich sogar eine, wie es scheint, mit umfangreichen maschinellen Einrichtungen ausgerüstete Gefängnisdruckerei angesichts, das Geschäft im großen zu betreiben. Die Direktion eines Gefängnisses in der Rheinprovinz zeigte in gedruckten Kundschreiben, die sie an die Behörden vieler preußischer Provinzen versendete, die Errichtung einer Druckerei und Buchbinderei für Reichs- und Staatsbehörden an und bewarb sich um deren Formulardruckarbeiten mit Preisen, die jeder sächsischen Berechnung Hohn sprechen, so daß es für Privatdruckereien ganz ausgeschlossen ist, mit diesen Preisen konkurrieren zu können. In den Offerten der Gefängnisdirektion wird ausdrücklich erklärt, daß von ihr gut ausgestaltete Druck- und Buchbinderearbeiten billiger als von freien Druckereien beziehungsweise Buchbindereien geliefert werden, da nur ein Taglohn von 30 bis 40 Pf. für Abnutzung der Maschinen pro Mann und Arbeitstag berechnet und das verwendete Material zum Selbstostenpreise in Unfaz gebracht werde, außerdem aber die Auswendung der bestellten Sachen in Postpaletten unter Benutzung des Löschungsklemms erfolge. In einer Eingabe hat der Deutsche Buchdruckerverein dem preußischen Ministerium des Innern eingehend dargelegt, welcher ungeheure Schaden durch einen solchen Wettbewerb auf Staatskosten dem Buchdruck- und Buchbindergewerbe zugefügt werden muß, und die dringliche Bitte ausgesprochen, den Betrieb dieser Gewerbe in dem betreffenden Gefängnis entweder ganz zu untersagen oder so einzurichten und beschränken zu lassen, daß die empfindliche Schädigung der steuerzahrenden Gewerbetreibenden vermieden wird. Das Vorgehen des Deutschen Buchdruckervereins hat lt. "Dresden. Anz." erfreulicherweise einen Erfolg gehabt. Das Gesuch wurde vom preußischen Ministerium des Innern an den Präsidenten der Königlichen Regierung, zu deren Bezirk das betreffende Gefängnis gehört, zur Prüfung abgegeben. Hierbei hat sich ergeben, daß die Gefängnisverwaltung sich nicht auf die Ausführung der ihr zugewiesenen Aufträge (Brieftumschläge und der gleichen kleineren Druckarbeiten) beschrankte, sondern zur Ausnutzung der Maschinen (I) und der vorhandenen Arbeitskräfte sich tatsächlich auch noch um Aufträge auf andere Drucksachen bemüht hat. Die Verwaltung des Gefängnisses ist denn auch angewiesen worden, bis auf weiteres bei Lieferung von Druckarbeiten die ihr gezogenen Grenzen einzuhalten und von der seitens der Verwaltung gebrückten Anerbietungen Abstand zu nehmen. Wenn auch alle anderen Gewerbe, die unter der Gefängniskonkurrenz leiden, nicht verschämen, gegen den offensären Mißstand vorstellig zu werden, so wird die alte Forderung der Gewerbetreibenden, von dem empfindlich auf ihnen lastenden Drucke dieses Wettbewerbes freit zu werden, doch endlich im gewünschten Umfange Gehör und Berücksichtigung finden!

Meissen. Von fünf zu fünf Jahren feiert die freie Vereinigung der 18. Jäger in Erinnerung an den Ausmarsch nach Frankreich 1870/71 ein Fest unter Beteiligung

alter Kriegskameraden. Diesmal jedoch beteiligten sich auch Nichtkombattanten an der Feier. Ein Kommerz leitete am Sonnabend die Feier ein. Sonntag früh 8 Uhr zog man vom Schweizerhaus nach dem Jägerdenkmal im Parke Siebeneichen, wo man ein stilles Gebet für die gefallenen Kameraden verrichtete. Gedämpfte Musik erhöhte die Weihstimme. Darauf begaben sich die Feierteilnehmer nach dem Schlosse Siebeneichen, wo der Vorzügliche dem Schlossherrn den Dank der alten Jäger für das Denkmal überbrachte. Unter Musikbegleitung begab sich darauf der Zug zurück nach Meissen, wo auf dem Markt Herr Bürgermeister Dr. U. die Jäger begrüßte. Darauf folgte ein Frühschoppen in der Geipelburg. Um 4 Uhr fand im Kaiserhof die Begrüßung der Ehrengäste und des fast vollständig erschienenen Offizierkorps der 18. Jäger statt. Gegen 5 Uhr erschien in der Versammlung auch Se. Excellence der Herr Kriegsminister v. Hausen. An Se. Majestät den König wurde ein Jubiläumstelegramm abgesandt. Auch am Montag noch blieben viele der alten Jäger in ihrer alten Garnison fröhlich vereint.

Dresden. Ein plötzlicher Tod ereilte den Buchhändler auf dem Neustädter Bahnhofe, Herrn Küster. Man war im Weingitter des Bahnhofs vergnügt zu einer Geburtstagsfeier beieinander, und Herr Küster hatte soeben unter allgemeinem Beifall ein lustiges Couplet vorgetragen, als er vom Schlag gerührt zusammenbrach und verschied.

— Dresden, 2. August. Die 2. Justizstrafanstalter des hiesigen Landgerichts, verhandelte heute gegen den Strumpfwirker Mag. Linus Beutel aus Radeberg wegen Wildtrieberei und gegen den Glasschneide Krebschmar wegen Wildhilf zu diesem Vergehen. Als Zeugen waren Försterkandidat Seilt und Förstergenadarm Büttner vorgeladen. Beutel ist schon zweimal wegen Wildtrieberei mit 6 Wochen und 2 Monaten Gefängnis vorbestraft. Er führt den Spitznamen "Obersöster Sach". R. wohnte bei Beutel. Der Angeklagte Beutel hat seit 1. Juli bis 24. November 1903 und seit 24. Januar 1903 bis 18. Juni ds. J. gewerbsmäßig und teils während der gesetzlichen Schonzeit in Ullersdorf, Röhrsdorf und Bautzen Staatsforstreviere auf Hirsche, Rehe und Hasen die Jagd ausgeführt. Als am 18. Juni ds. J. ein Schuß fiel, wurde Beutel von dem Jäger Seilt und dem Wildräder Angermann aus Ullersdorf, die sich in der Nähe postiert hatten, abgefangt, während Krebschmar die Flucht ergriff. Er wurde später in seiner Wohnung verhaftet. Beutel trug ein scharf geladenes Gewehr bei sich. Er wurde nach harter Gegenwehr gebunden und dem Königl. Amtsgerichts Radeberg zugeführt. Beutel hat bessere Tage gesehen. Er war früher Strumpfwirker und besaß selbst eine Jagdkarte. Diese wurde ihm entzogen, da er wegen Wildern auf Bautzener Flur bestraft worden ist. R. gab an, er sei nur aus Dummlheit mitgelaufen, stellte jedoch nicht in Abrede, daß von Beutel erlegte Wild getragen und aufgepeitscht zu haben. Die Beute hat der Wilderer teils in Radeberg, teils in Dresden veräußert. Beutel wurde wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu 2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufführung, sowie Krebschmar wegen Beihilfe zum Wildern zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Gewehre und sonstigen Gerätschaften werden eingezogen.

— Dresden, 1. August. Vor der 6. Strafkammer des Dresdner Landgerichts stand heute ein interessanter Prozeß gegen den Inhaber der Flößel'schen Buchhandlung, Adolf Süßermann, wegen Auslegung und Verbreitung unchristlicher Schriften statt. Das Verfahren endete mit der festen Freispruch des Angeklagten. Es handelt sich dabei um Bilder, die seit Jahren im allgemeinen deutschen Buchhandel und besonders auch in Dresdener Buch- und Kunsthändlungen ohne jeden Anstand verkauft worden sind, da sie durchaus künstlerisch ausgeführt sind und mit dem Begriffe Unzucht für ein normales Auge nichts zu tun haben. Die Studien sind in dem Schaukasten der betr. Buchhandlung 4 Jahre an auffallender Stelle ausgelegt gewesen, ohne den geringsten Anstoß zu erregen, bis jetzt plötzlich irgend ein frommer Bautzener sein Schamgefühl

dadurch verlegt fühlte und den Buchhändler der Staatsanwaltschaft denunzierte, der nunmehr das Gerichtsverfahren wegen Verstoß gegen § 184 des St.G.B. über sich ergehen lassen musste, dessen Haftlosigkeit nicht besser dargetan werden konnte als durch das Urteil des Gerichts und die kostenlose Freilassung des Angeklagten. Derartige Verfahren ohne eine Begründung, die sich in letzter Zeit in Dresden außerordentlich häufen, sind charakteristisch für den ganzen reaktionären Geist, der hier zur Zeit herrscht und der sich lärmend auf jede freie Entwicklung legt.

**Pirna.** Zur Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte dauernde Verbindung unserer früher in böhmischen Besitz gewesenen Stadt mit der Mark Meißen und Sachsen wird hier am 26., 27. und 28. August ein Heimatfest abgehalten. Gleichzeitig soll auf dem Marktplatz das Denkmal, welches Stadt und amtsbauprätamtschaftlicher Begirk dem hochseligen König Albert errichten, enthüllt und geweiht werden. Hierbei wird auch unsere Oberstadt den Besuch Sr. Majestät des Königs Friedrich August empfangen. Alle, welche in Pirna einige Jahre ihres Lebens zugebracht haben, sind zu dem Feste eingeladen. Dringend erwünscht ist die vorherige Anmeldung beim hiesigen Stadtrat unter gleichzeitiger Angabe, ob und auf welche Zeit Freiquartier beansprucht wird, worauf ausführliches Programm zugestellt wird.

**Von der sächs.-böhm. Grenze.** Letzten Sonntag kamen in zwei Sonderzügen über 2000 Arbeiter der Werkstätten der Königlich sächsischen Staatsbahn in Dresden nach Bodenbach. Ein Teil derselben fuhr nach Auffig, ein anderer verblieb in Tetschen-Bodenbach und deren nähere Umgebung, der dritte Teil unternahm von dort aus Ausflüsse nach dem hohen Schneeberg und die Böhmischa Schweiz. — Auf der Militärschleppstraße bei Nomo-tau wurde vergangene Woche ein Steinkopf aus der Bronzezeit aufgedeckt. Darin lagen neben dem Skelett einer Frau schön ausgeführte Armringe.

**Bautzen.** Von dem früh kurz vor 1/2 Uhr von Görlitz hier eintreffenden Güterzuge mit Personenbeförderung ist in der Nacht zu Dienstag der Gastwirt Verndt aus Würitz bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof in schlafrunkenem Zustand durch eigenes Verschulden aus einem Personenwagen gestürzt und hat sich anscheinend schwere Gesichtsverletzungen zugezogen. Er wurde auf der Zufahrtsstraße unmittelbar unter der Brücke liegend vorgefunden und in das hiesige Stadtkrankenhaus übergeführt. — Sämtliche Arbeiter der hiesigen Möbelfabrik von Kleemens Lüpper sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

**Hainichen.** In der Patent-Rohhaarneberief von R. Großlaub ist es zu Lohnstreitigkeiten gekommen, so daß eine Anzahl der Arbeiter die Arbeit niederlegte. Diese durften die Tätigkeit nicht wieder aufnehmen. Sie erhielten von der Fabrik einen Lohn für 14 Tage ausgezahlt.

**Niedergörsdorf** (Erzgebirge), 31. Juli. Ein schreckliches Unglück trug sich am Montag nachmittag in der 5. Stunde in der Nähe der in Touristenkreisen wohlbekannten Brettmühle zu. Die Dampfstrahlenwalze, die von Görlitz kommend nach Stollberg fuhr, war in der Nähe der Brettmühle angelangt, wo Kinder versuchten, mitzufahren, indem sie sich anhängten. Als der Führer dies verbot und die Dampfstrahlenwalze etwas zurückfuhr, fiel die siebenjährige Tochter des Gastwirtschaftsbesitzers Schreiber, Besitzer der Restauration zum Jägerhaus, früher "Bartimühle" genannt, herab und wurde von der Dampfstrahlenwalze überschlagen. Die Folgen waren furchtbar. Außer schweren Verletzungen an beiden Seiten des Kopfes trug sie einen Bruch des rechten Fußgelenks und ganz besonders schwere Verletzungen am rechten Arm davon, der mehrmals gebrochen war, und dessen Fleisch völlig losgelöst war, so daß die Knochen vollständig bloß lagen! Das schwerverletzte Kind blieb trotz furchtbaren Schmerzen völlig bei Besinnung, auch als der sofort herbeigerushene Arzt einen Notverband anlegte. Dann wurde es nach Aue in die dortige Klinik transportiert.

**Röhrsdorf.** Infolge von Genuss eines frisch von der Wiese abgepflückten Pilzes erkrankte die 61 Jahre alte Gutsbesitzerin Franke derart schwer, daß sie, trotz ärztlicher Hilfe, verstarb.

**Trobborn** bei Gitschow, 1. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag hier, indem die Ehefrau des Stellmachermeisters Seidel beim Wäscherollen, als sie noch etwas unter dem Gang befindliche Dampftröse legen wollte, von dem Rosten gegen einen Pfleißer gedrückt wurde. Es wurde ihr der Oberkörper vollständig zerstört, was den sofortigen Tod herbeiführte.

**Plauen i. B.**, 1. August. Der beim Eisenbahn-Regiment in Berlin dienende 23-jährige Sohn Richard des Schmiedemeisters Schneider im Vorort Kleinfröttstädt ist auf schreckliche Weise verunglückt. Er war mit mehreren Kameraden beim Rangieren beschäftigt und gerade im Begriff, ein Brett, das im Wege lag, wegzureißen, als er von den herankommenen Wagen erfaßt wurde. Der Bedauernswerte geriet zwischen die Puffer, die ihm den Unterleib so scharfbar zerquetschten, daß die Gedärme heraushingen und der Tod sofort eintrat.

**Plauen i. B.**, 1. August. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn in Plauen hat abermals ein Menschenleben gefordert. Eine Frau namens Böhme fiel gestern abends beim Abpringen von einem Wagen so ungünstig auf den Hinterkopf, daß sie einen Schädelbruch erlitt und wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

**Plauen.** Montag nachmittag mußten der in der Hofstraße wohnende Handelsmann Kober und der bei ihm in Wermischa wohnende Arbeiter Bauer in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Beide sind durch den Genuss giftiger Pilze schwer erkrankt. Auch die Che-

frau Kober, die ebenfalls von dem Pilz genossen hat, ist schwer erkrankt.

**Oelsnitz i. B.** Ein Italiener, der in Oelsnitz die unselige Wette eingegangen war, eine Anzahl verschiedener Geldstücke zu verschlucken, rannte mit seinem Klo, als er als gehetzt aus dem Krankenhaus entlassen war, sichtbar an eine Wand an, daß sein Klo völlig demoliert und er selbst schwer verletzt wurde. Trotz der schweren Verletzung am Kopfe wußte er nichts vom Arzte wissen und sich auch gar nicht heißen lassen, denn: „Nig Arzt, nig Arzt!“ sagte er, „sieht schön so Koch im Kopf, ja schön sieht Koch im Kopf!“

**Leipzig.** Gestern abend hatte für den Hungerkünstler Ricardo Sacco endlich die „Stunde der Erlösung“ geschlagen. Er verließ um 1/2 Uhr abends seinen 12 Kubikmeter großen Glaskörper auf dem großen Podium im Konzertgarten des Hotel Stadt Nürnberg, in dem er von Sonntag den 2. Juli, mittags 12 Uhr an, also nicht weniger als 726 Stunden, ununterbrochen gehaust und geschmachtet, und welche, der goldenen Freiheit wiedergegeben, als Mensch unter Menschen. Wohl hatte der dünne, schindelige Mann, der aus Prinzip zum Gelderwerb sich kostete, während seines Hungerexperiments etwa 13 Prozent seines Körpergewichts verloren — er magerte von 130 Pfund auf 117 Pfund ab —, allein sein Humor ging dabei, wie die vielfachen Unterredungen mit den „Fernerstehenden“ bezeugten, durchaus nicht föhlen. Das erste, was er, als er „ausgetrocknet“, tat, war, zur Belebung seiner Kräfte eine Bouillon mit Eiern einzunehmen. Dann wechselte Sacco im Hotelzimmer seine Kleider und begab sich zum Souper. Das Ereignis hatte natürlich eine gewaltige Zuschauermenge angelockt, die mit steigendem Interesse der Befreiung Saccos aus seinem Glaskörper bewohnte. Ricardo Sacco, dessen Besinden er selbst als ein ganz normales und gutes bezeichnete, kam wesentlich abgemagert zu Tage. Während seiner freiwilligen Inhaftierung hatte er nur 92½ Flaschen Alte-Brunnen verbraucht und dabei 117 Zigarren und 48 Zigaretten geraucht.

**Mühlberg a. E.**, 1. August. Gräßlich verletzt wurde ein Schuhmacher aus Bischau, welcher zu seinem Vater auf das Feld gekommen war. Der Knabe trat mit dem unbekleideten Fuße auf eine Senke, so daß ihm der Fuß fast buchstäblich durchgeschnitten wurde. Der bedauernswerte Junge wurde sofort in eine Klinik nach Halle übergeführt.

## Aus aller Welt.

**Lübeck:** Im Walde von Schönberg in Mecklenburg ermordete und tötete der Arbeiter Schall einen Arbeitsgefährten. Schall wurde verhaftet. — **Erfurt:** Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Typhusfälle in Herbsleben 120, was 5 v. d. der Bevölkerung ausmacht. Die öffentliche Wasserleitung ist behördlich geschlossen worden, der Bau einer neuen soll beschleunigt werden. — **Broda** bei Neustadt in Holstein: Ein Primaner aus Leipzig wollte in dem heiligen Ostseebad mit einem 11 jährigen Schüler auf dem Rücken nach einer Sandbank schwimmen. Er erstickte aber und geriet in dieses Wasser. Als er austrie: „Willi lasst mich los!“ umklammerte der kleine angstvoll nur noch fester den Hals des Primaners und verhinderte ihn am Atmen. Beide ertranken. — Für 300 000 Mark Blumenkohl wurde in der Umgegend von Erfurt beim letzten Tagelöhner vernichtet. — **Torgau:** Die Stadtverordneten haben beschlossen, das Lutherdenkmal als Nachbildung der Lukas-Statue von Rietzschel errichten zu lassen. Das Denkmal soll an Stelle der jüngsten Brunnenfigur auf dem Marktplatz errichtet werden. Die gesamten Kosten sind auf 13 600 Mark veranschlagt.

Bei einer Übung einer schwedischen Minenkompanie unweit Sandhamn lief ein Boot auf eine Unterseemine und wurde zerstört; sieben Personen verloren das Leben. — In Söder bei Podgrad lebten Vater und Sohn, namens Mick, seit längerer Zeit in Feindschaft, weil der Vater sehr wenig sparsam lebte und seinem Sohne die Wirtschaft nicht übergeben wollte. Auf einer Wiese kam es nun zu einem erneuten Wortwechsel; schließlich schnitt der Sohn dem Vater mit einer Sichel buchstäblich den Kopf ab. Der Hass des Sohnes ging so weit, daß er den Kopf aufstöbte und dann mit Gewalt zu Bodenwarf. — Der Apothekerjäglehrer Devereux, dessen Frau und Zwillingstöchter im März dieses Jahres als Leichen in einem Blechfass verpackt bei einem Spediteur aufgefunden wurden, ist in London nach dreitägiger Verhandlung des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden. Der Töd der Ermordeten war durch das schwer konstatierbare Alloboid Morphin herbeigeführt worden. Devereux, bekanntlich ein naher Verwandter der Kaiserin Eugenie, soll nach Ansicht mehrerer Irrtümer erblödet und für die Tat kaum verantwortlich gehalten sein. — **Breisach:** In Nicolai wurden vorgestern zwei junge Vergleute durch Elektroschock getötet. Einer wollte gestern seine Hochzeit feiern. — In der Hochzeitsfeier der Prinzessin Luise gegen den Prinzen Philipp von Coburg hat die Zivilfamilie des Herzoglichen Landgerichts in Gotha Termin auf den 18. Oktober d. J. anberaumt. Beide Parteien werden persönlich zum Termin erscheinen. — Während eines Schneesturmes sind, wie man aus Zürich meldet, zwei fahrlässige Bergsteiger, es sind im Grindelwald beschäftigte Arbeiter, auf der Nordseite der Jungfrau abgestürzt. Beide Leichen sind gestern auf dem Guggigletscher gefunden worden.

## Geheimtes.

**Tie Farbe der Augen und die Liebe.** In einem Vortrage in der Bonner Hofhof Institution vertrat Professor Karl Pearson den Nachweis zu führen, daß

die Wahl der beiden Geschlechter von bisher unbekannten natürlichen Einflüssen bestimmt werde. Der englische Gelehrte kam nach umfassenden Erhebungen zu dem Ergebnis, daß in der weitaus großen Mehrheit große Männer große Frauen, kleine Männer kleine Frauen heiraten, die dieselbe Spannweite der Finger und verklinionähnliche gleiche Länge des Oberarmes besaßen. Auch die Farbe der Augen spielt bei einer Ehewahl eine große Rolle. Blauäugige Männer heiraten fast stets blaueäugige Frauen, ohne sich darüber klar zu sein. Unter tausend Männern will Professor Pearson 363 mit blauen Augen gefunden haben; 812 hätten grüne, 128 braune, 94 braune besessen. Die Augen der Frauen seien durchschnittlich etwas dunstiger, und nur 286 Mädchen von 1000 hätten blaue Augen.

**Eine schlaue Falle.** Lessing war oft außerordentlich geschickt. Eine Zeitlang vermietete er öfters Gelb, ohne den Dieben auf die Spur zu kommen. Nun beschloß er, die Echtheit seines Dieners auf die Probe zu stellen und ließ eines Tages eine Anzahl Geldstücke beim Ausgeben auf dem Tische liegen. Unterwegs erzählte er einem Freunde von der Falle, die er seinem Diener gestellt. „Natürlich hast Du doch das Gelb gezählt?“ bemerkte dieser. „Geglättet?“ wiederholte Lessing. „nein, das habe ich ganz vergessen.“

**Sächsische Volkswörter.** Biemlich selten ist in Sachsen das Schaf als Haustier, außerhalb der Büchertiere ist es kaum mehr als ein Spielgenosse der Kinder, denen aber die Gutmütigkeit und Dummheit des Schafes auch vom Hören sagen zur Genüge bekannt wird. Um von dem beschimpfenden Schafskopf und Schäpschikel abzusehen, werden beide genannte Eigenschaften zusammengefaßt im Badschaf, als welches mancher Gebirgler sich selbst bezeichnet, wenn er durch seine Leichtgläubigkeit und Nachgiebigkeit zu schaden gekommen ist: Ich altes dummes Bösch! Dieser Ausdruck befaßt nicht nur, daß das Schaf seine kennzeichnenden Eigenschaften besonders im Bade hervortreten läßt (holt) gebraucht den Vergleich: „ich trieve wie ein gebadetes Schaf“ ohne Nebennenn, sondern auch, daß das Bad im Leben des Schafes eine wesentliche Bedeutung hat, und das sächsische Badschaf könnte die Bedeutung der allgemein deutschen Redensart vom Schäfchen ins Trockene bringen stützen helfen, die von dem mit der Schäfchen verbundenen Reinigungsbad ausgeht. Im übrigen hat nur noch eine Krantheit des Schafes ihren Niederschlag im Schäfchen gefunden, die Schäpschreie, die sogar Menschen tragen sollen; früher gebrauchte man auch die Wörter drehdumm und drehhämmig von giftigen Bäumen, sowie drehfichtig neben drehwölfig von windschießen Bäumen. Der Schafsoh wird ebenso wie ein starker, ungeschlachter Mensch Wärten genannt; ein bössartiger, hitziger Junge ist ein Böschhammel (Bösch = Bosheit). Häufiger als das Schaf ist die Siege in ländlichen Haushaltungen zu finden, darauf weisen schon die verschiedenen Locknamen hin: Böckl (böck, böck), Mücke, Mückchen oder Mücke (auch das vereinzelt gehaltene Meerschweinchen wird Mill, Mill gerufen), Mois (im Plauenschen Grunde), Häppel, Häbel oder Häwlich (im westlichen Erzgebirge). Im Vogtland ist „die alte Hepp“ ein weibliches Wesen. Abgesehen vom Kuhhasen oder Kas(n)iel, auch Kunigeli, d. i. lateinisch cuniculus (das r. fügt die Mu. d. auch in andere Fremdwörter ein: Karna, Karnahe = canaille, faröölich = katholisch (westl. Erzgeb.), Karrone = Kanone usw.) und Nibben (Chemnitz) hält sich der „gemeine“ Mann meist ein Schwein oder eine Sau, wie man im Gebirge ausschließlich sagt. Nach dem Lockfisch (Schäf) (um Lommajisch) oder Tschudl (westl. Erzgebirge) wird es zärtlich Bischuel oder Bischunn genannt. Als eine Umkehrung dieses Ausdrucks könnte die Bezeichnung Kuntsch erscheinen, wenn nicht vom Niederland bis ins Gebirge der deutsche Name Kuntz(e) für das (kastrierte) männliche Schwein im Gebrauch wäre. Schon Fischart bezeugt, daß man in Sachsen den Schweinen also locht: so gemütl. verlebt der Sachse mit dem Haustier, den er doch abschlächt. Dieselbe Bedeutung wie Kanz hat auch Bartl oder Bartl („wenns die Art hat, heist der Bartl“, Benig), davon die Verkleinerung Bartschel und Boscil = Ferkel (im ob. Erzgeb. allg.); in der Form Bartl ist dieses Wort auch schriftdeutsch und geht auf mittelhochd. bare, althochd. barugh, barughar (vergl. engl. barrow) zurück, und für dieses bare sowohl wie für mittelhochd. varch (verkleinernd verchel) wird Urvorwandtschaft mit lateinisch porcus und griechischen porkos angenommen. Der Zuchter oder Häuer (Häuer) wird meist Hirsch genannt (zu heden gehörig) und dieser Ausdruck wird nicht nur auf das männliche Kaninchen, sondern auch auf unzüchtige Menschen übertragen; mit ihm hängt auch der Lockfisch (Hirsch) sowie die Noseform Hirschel (Bischow, in Großenhain = Pferd) zusammen; in Dresden bezeichnet Hirschel nicht nur ein Ferkel, sondern wie dieses auch ein schmutziges Kind. Viel gebraucht wird auch Bachsen, Buschen (Lommajisch) oder Bascel, Boschl (östl. Erzgeb., Lockfisch: Boschl, bosch, bosch!). In der sächsischen Schweiz auch die Zusammensetzung Hirsch-Buschel; darin hat man die wendischen Worte Batsch (verschnittenes Schwein) und Hantsch, Hantsch (junges männliches Schwein) gefunden; in Solzern sucht man Batsch als Buschfau zu verdeutlichen, was wieder unverständlich wird in Bischau (Wahlis bei Wermischa) und noch mehr in Bischau (Frohburg). (Buschfau werden erbaten an den Ausschluß für sächsische Volkswörter Dresden-Alstadt, Breite Straße 7, I.)

## Aus der Welt der Technik.

Eine interessante Montage.

„In den letzten Wochen konnte man an der Unterstufe zwischen Berlin und Spandau eine hoch interessante

Montage beobachteten. Jetzt werden zur Zeit die neuen Siemenswerke erbaut, und es ist nötig für den Verkehr über die Spree eine Brücke zu bauen; die dem Fußgängerverkehr sowie den Ueberschiffen leichteren Fuhrwerken genügen sein muss. Diese Brücke selbst ist als Eisenbrücke geplant, wie wir sie in ähnlicher Art beispielsweise am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin finden. Dort ist es der sogenannte Schlütersteg, der in einer einzigen Spannung den Spreelauf überbrückt und auf zwei Uferpfählen ruht.

Für die Herstellung solcher Brücken gibt es nun zweckmäßig Ausführungsmöglichkeiten. Entweder baut man in den Fluss ein sogenanntes Lehergerüst. Zu dem Fluss werden an passender Stelle schwere Pfähle in das Flussbett gerammt und über diese Pfähle Längsträger gelegt, sodass eine Art provisorischer Holzbrücke entsteht, die einerseits die Schiffssicherheit nicht fören darf, aber andererseits die Möglichkeit bietet, die eiserne Brücke aus den einzelnen Platten und Trägern zusammenzunehmen. Ein solches Lehergerüst ist nicht billig, selbst für einen so schmalen Fluss wie die Spree kostet es immerhin 10- bis 15.000 Mark. Wenn irgend möglich, wählt man daher das andere Verfahren. Bei diesem werden die Brückenträger auf dem Lande fix und fertig genietet und dann über den Fluss gezogen und auf die Pfähle gelegt. Freilich ist dies teuer und wegen nicht so ganz einfach, denn die Spreebrücke, die gegenwärtig bei den Siemenswerken zusammengefügt wird, wiegt immerhin 100 Tonnen, d. h. 10.000 Kilogramm. Es bedarf besonderer Hülftsmittel, um solche gewaltigen Massen sicher und schnell zu bewegen.

Schnell muss die Sache aber vor sich gehen, denn die Wasserbaubehörde gestattet für das Heraufziehen der Brücke nur eine ganz kurze Sperrung der Schifffahrt während einiger weniger Nachtschichten. So hat sich denn vor kurzem das folgende Schauspiel entwickelt. Die Brücke ist fix und fertig zusammengenietet und liegt senkrecht zum Flusse auf einer großen Anzahl der bekannten kleinen Feldbahnlöschen. Am gegenüberliegenden Ufer ist an einem kräftigen Erdanker ein Flößchenzug befestigt, der zu einem kräftigen Brückenteil führt, das über den Fluss geht und an das Brückendeck gefeuert wird. Nun wird mit Hülft von Flößchenzug und Brückenteil die Brücke allmählich vorgetragen, sodass schließlich ihre Spire mehrere Meter über den Fluss ragt. Jetzt fährt unter dieses freitragende Ende ein Spreelauf, der auf einem widerstandsfähigen Balken gerichtet kräftige Lokomotivwinden trägt. Diese Winden fassen unter das Brückendeck, das nun auf dem Balken lastet. Jetzt werden Räder und Brücke zusammen weiter über den Fluss gezogen. Sodass zuletzt nur noch das letzte Ende der Brücke auf festem Lande aufliegt. Jetzt fährt auch dort ein Balken unter und man schwimmt die Brücke auf zwei Spreefähnen, auf denen man sie an jeden beliebigen Ort fahren kann. Im vorliegenden Falle musste man nun die Brücke mit Hülft der Lokomotivwinden noch um etwa einen Meter heben und dann zwischen die beiden Brückenseilen schieben. Dort werden die Lokomotivwinden wieder nach unten gedreht, die Brücke senkt sich und liegt fest auf den beiderseitigen Landseilen. Die Räder fahren weg, und der Schiffahrtsverkehr ist wieder frei.

Die Brücke, die bei Sonnenuntergang noch auf dem Lande lag, lag so beim kommenden Sonnenaufgang bereits über dem Fluss. In jedem Falle ist das eine hochinteressante und schließlich auch nicht ganz ungefährliche Montage. Wovor ist nicht anzunehmen, dass eine Brücke dabei in das Wasser fallen wird, aber schließlich ist das Lancieren mit einer Last von 100 Tonnen keine Kleinigkeit, sondern in jedem Falle eine interessante ingenieurtechnische Leistung.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. August 1905.

(Kopenhagen). Kaiser Wilhelm verlieh gestern dem Ministerpräsidenten und Marineminister Christensen das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Minister des Auswärtigen, Grafen v. Raben-Lesezau, den Roten Adlerorden I. Klasse. Der Kaiser hat den Prinzen Harald, Sohn des Kronprinzen, eingeladen, den diesjährigen deutschen Mandatarien beizuwöhnen.

(Kopenhagen). Gestern nachmittag 7 Uhr fand auf Schloss Berntstorff eine Festtafel beim König statt, an

der der deutsche Kaiser, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, das kaiserliche Gefolge und der deutsche Gesandte teilnahmen. Nach Beendigung der Tafel fuhr der König mit dem Kaiser und den übrigen Herrschäften nach Schloss Charlottenlund, wo beim Kronprinzenpaar eine Abendgesellschaft stattfand, wozu der Minister des Neuzuges, die deutschen Schiffskommandanten und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft geladen waren.

(Braunschweig). Deutscher Stenographentag Gabelsberger. Als Vorsitzender des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger wurde einstimmig gewählt: Oberlehrer Pfaff-Darmstadt. Als Stellvertreter des Bundesvorsitzenden wurden gewählt: Realitätsdirektor Dr. Pissfeld, Gymnasialdirektor Dr. Brand-Prag, Professor Dr. Wedem-Danzig, Direktor Dr. Gajer-Antwerpen. Der nächste Stenographentag wird im Jahre 1910 in Stuttgart stattfinden. Die Verhandlungen des Stenographentages wurden getragen von dem Gefühl der Liebe zu Gabelsbergers Stenographie und der hingebenden Treue an den Deutschen Stenographenbund Gabelsberger und dessen von der in der Schule herrschenden Einigkeit.

(Breslau). In 14 Fabriken erfolgte gestern die Auspeppung der Metall-, Eisen- und Revolverdreherei. Die Auspeppung sämtlicher Metallarbeiter und die Schließung der Betriebswerkstätten soll am 9. August stattfinden, wenn diese Maßnahme ohne Erfolg bleibt.

(Stettin). Auf dem Dammischen See kenterte ein Segelboot mit 7 Personen, von denen 2 ertranken.

(Düsseldorf). Der Staatsminister Gevelot hat gestern die Beleidigungslage gegen den Landtagspräsidenten eingereicht. Der neue Prozeß findet Ende September statt.

(Lindau). Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht von einer Begegnung der Großherzogin von Toskana mit der Gräfin Montignoso wird dementiert.

(New-Orleans). Von den am Gelben Fieber Erkrankten sind abermals 5 Personen gestorben.

(Konstantinopel). Da die den freienischen Aufständischen gewährte Frist zur Unterwerfung ohne Erfolg abgelaufen ist, haben die Generalkonsuln der vier Großmächte gestern das Standrecht verkündigt.

(Wismar). Das deutsche Geschwader manövrierte gestern vormittag bei der Südspitze Gotlands und fuhr um 2 Uhr nachmittags nordwärts nach Wismar. Um 10 Uhr abends segte das Geschwader seine Reise nach Stockholm fort.

(London). Im Oberhause entspann sich gestern eine längere Debatte über die indische Armeeverwaltung. Lord Roberts bezeichnete die Frage der einheimischen indischen Armee als ein besonders schwieriges Problem, das fortwährend im Auge behalten werden müsse. Der Minister des Neuzuges, Marquis Lansdowne, erklärte im Laufe der Beratung, eine Revision des bestehenden Systems sei unumgänglich nötig. — In der gestrigen Sitzung hatte die Regierung bei zwei Abstimmungen Mehrheiten von 104 und 101 Stimmen erlangt. Anscheinend war die Opposition nur in geringer Anzahl erschienen, um die Ministeriellen in Sicherheit zu wiegen. Denn heute waren die Oppositionellen zahlreich vertreten und bei der Abstimmung über den Unterrichtsetat sicherte sich die Regierung nur eine Mehrheit von 30 Stimmen, indem ein Antrag, der die Herauslösung der Ausgaben für den Unterricht verlangte, mit nur 250 gegen 220 Stimmen zurückgewiesen wurde.

### Die Ereignisse in Australien.

(Peterburg). In Rostow zerstreuten Kosaken streifende Arbeiter, welche durch die Straßen mit roten Fahnen zogen. Hierbei wurden verschiedene Personen getötet.

(Novorossia). Auf dem hiesigen Bahnhofe hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen ausständigen Eisenbahnarbeitern und Kosaken stattgefunden. Als erstere Schienen auf das Gleise niedergeschlagen, um den Übergang eines Zuges zu verhindern, feuerten und hieben die Kosaken die Arbeiter ein, nachdem eine dreimalige Aufforderung, das Gleise frei zu geben, erfolglos gewesen war. Es gab viele Tote und Verwundete.

(Reval). Gestern traten die Arbeiter der Twiggel-Werke in den Ausstand. Sie unterbreiteten dem Gouverneur die Bitte, jedoch bei den letzten Urteilen verhaftete Rätesälpler freizulassen. Sie erhielten jedoch abschlägigen Bescheid. Daraufhin veranschalteten die Arbeiter der

Twiggel-Werke und anderer Fabriken einen großen Umzug, der von der Polizei nicht verhindert werden konnte. Die Arbeitserufenen Kosaken schlugen mit ihren Nagelfäden auf die Menge und zerstreuten sie. Heute ist die Stille wieder hergestellt.

(Reval). Ein Versuch der Arbeiter, das Untersuchungsgefängnis zu überfallen, ist durch Polizei und Kosaken vereitelt worden.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

(Tokio). Amtliche Mitteilung. Generalleutnant Haraguchi hat am 30. Juli die Militärverwaltung für Sachalin proklamiert.

(Tokio). Der gesamte Verlust der japanischen Marine während des gesamten Krieges beläuft sich bis jetzt auf 2000 Tote und 1665 Verwundete.

### Technisches.

Neuheitsbericht (vom Patent-Bureau Krueger, Dresden, Ultimatum). Wie bekannt, ist man neuerdings bestrebt, Einrichtungen zu schaffen, welche das Abgeben von Signalen unter Wasser ermöglichen sollen. Zwei diesbezügliche Patente, der "Submarine Signal Company" gehörig, behandeln die Aufgabe wie folgt: Ähnlich der drahtlosen Telegraphie besteht die Einrichtung aus einem Schallgeber und einem Empfänger. Der Schallgeber besteht in einer tonerzeugenden Vorrichtung, z. B. einer Glocke. Dieselbe ist unter dem Wasserspiegel in einem Gehäuse aufgehängt; das letztere ist nach derjenigen Richtung, in welcher die Schallwellen gesandt werden sollen, offen. Der Empfänger ist ebenfalls in einem unter dem Wasserspiegel liegenden Gehäuse untergebracht; dieses Gehäuse ist aber nicht offen, sondern rundum abgeschlossen, darunter, dass eine oder mehrere seiner Wände Membrane bilden. Wird nun die Glocke durch Zug oder Elektrizität zum Schwingen gebracht, so nimmt das Wasser, welches die Glocke umspült, die Schallwellen auf und leitet sie in der vorbestimmten Richtung weiter.

(Stockholm). Auf der Dampfschiff "Terror" entdeckte ein 7 Personen, von denen 2 ertranken.

(Düsseldorf). Der Staatsminister Gevelot hat gestern die Beleidigungslage gegen den Landtagspräsidenten eingereicht. Der neue Prozeß findet Ende September statt.

(Lindau). Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht von einer Begegnung der Großherzogin von Toskana mit der Gräfin Montignoso wird dementiert.

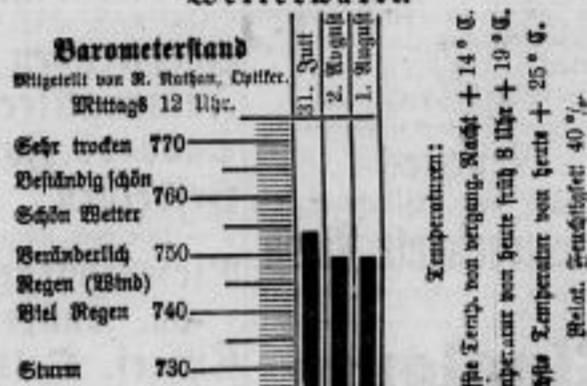
(New-Orleans). Von den am Gelben Fieber Erkrankten sind abermals 5 Personen gestorben.

(Konstantinopel). Da die den freienischen Aufständischen gewährte Frist zur Unterwerfung ohne Erfolg abgelaufen ist, haben die Generalkonsuln der vier Großmächte gestern das Standrecht verkündigt.

(Wismar). Das deutsche Geschwader manövrierte gestern vormittag bei der Südspitze Gotlands und fuhr um 2 Uhr nachmittags nordwärts nach Wismar. Um 10 Uhr abends segte das Geschwader seine Reise nach Stockholm fort.

(London). Im Oberhause entspann sich gestern eine längere Debatte über die indische Armeeverwaltung. Lord Roberts bezeichnete die Frage der einheimischen indischen Armee als ein besonders schwieriges Problem, das fortwährend im Auge behalten werden müsse. Der Minister des Neuzuges, Marquis Lansdowne, erklärte im Laufe der Beratung, eine Revision des bestehenden Systems sei unumgänglich nötig. — In der gestrigen Sitzung hatte die Regierung bei zwei Abstimmungen Mehrheiten von 104 und 101 Stimmen erlangt. Anscheinend war die Opposition nur in geringer Anzahl erschienen, um die Ministeriellen in Sicherheit zu wiegen. Denn heute waren die Oppositionellen zahlreich vertreten und bei der Abstimmung über den Unterrichtsetat sicherte sich die Regierung nur eine Mehrheit von 30 Stimmen, indem ein Antrag, der die Herauslösung der Ausgaben für den Unterricht verlangte, mit nur 250 gegen 220 Stimmen zurückgewiesen wurde.

### Wetterwarte.



Wetterprognose für den 3. August.  
(Orig. Mitteilung vom Agt. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Außlärende Bewölkung. Temperatur: Normal. Windursprung: Südost. Luftdruck: Mittel.

### Marktberichte.

Rieka, am 2. August 1905.	
Butter, per Kilo	2,40 M. bis 2,52 M.
Käse, per Stück	2,40
Eier, per Stück	4,20
Kartoffeln Weizen	0,30
Krautkäpfe	0,05
Würste, Gebund.	0,05
Gurken, grün	0,03
Bohnen, Weizen	0,08
Stachelbeeren, grün, fr.	0,35
Stachelbeeren, grün, Kt.	0,30

Wetterprognose für den 3. August.  
(Orig. Mitteilung vom Agt. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Außlärende Bewölkung. Temperatur: Normal. Windursprung: Südost. Luftdruck: Mittel.

## Dresdner Börsenbericht des Riesauer Tageblattes vom 2. August 1905.

Deutsche Bonds.	%	Rub.	Deutsche Bonds.	%	Rub.	Deutsche Bonds.	%	Rub.	Deutsche Bonds.	%	Rub.	Deutsche Bonds.	%	Rub.	
Reichsbahn	3	90 0	Gas. Bob.-Gr.-Auf.	4	103 0	Eisenbahn-Prior.-1888-Obligationen	—	—	Himmermann	0	—	Welschbräu	10	July	181 0
do.	3 1/2	—	do.	—	—	Edelbach	11	Jan.	197 0	Welschbräu	8	Okt.	170 0		
do. und. b. 1905	3 1/2	—	Do. Börsche.	3	88,50 0	Auf.-Tepl. Gold	3 1/2	101,80 0	Schubert & Salzer	20	April	253 75 0			
Preuß. Konzess.	3	90 10 0	do.	—	—	Leitz. Elektrofist.	6,7	Jan.	—	Radeberger Glashütte.	14	Jan.	—		
do.	3 1/2	101,40 0	Do. Börsche.	4	—	Laubhammer tom.	5	Jul.	168,75 0	Dörrbacher Glash.	241 5	—	—		
do. und. b. 1905	3 1/2	—	Do. Börsche.	3	—	Welschmühle. Russ.	18	—	Thiele. Alt.	8	—	—	—		
Gas. Anleihe 55er	3	95 0	Gas. G. b. Börsche.	3 1/2	99,90 0	Ottigat.	0	Jan.	316,75 0	Kahler. Vorz. Alt.	35	—	—		
do. 52/68er	3 1/2	—	do.	—	—	Lauchhammer	4	Jan.	1196 00	Rehne. Oden.	10	—	—		
Gas. Rente grohe	3	88,80 0	Mittel. Börsche.	3 1/2	96 0	do. Gussjohanne.	8	Jul.	201 00	Södl. Oden.	15	—	—		
do. 3, 1000, 500	3	100 0	do.	101,50 0	Deutsche Straßenbahn	4	100,25 0	Cartonnages Ind.	6	Jul.	169 0	—	—	—	
do. 300, 200, 100	3	89,90 0	do. Grumbrentz.	III	—	Gebr. Hirsch- & c.	12	—	do. Gussjohanne.	50	—	—	—	—	
Baubrentzbriefe	3 1/2	—	Stadt. Kulmbach.	3 1/2	99,80 0	Gebr. Hirsch- & c.	0	Jan.	249 0	Blasewitz. Wald.	8	Sept.	—	—	
do. 300	3 1/2	—	Dresdner b. 1871 u. 75	3 1/2	99,80 0	Schönheit.	12	—	Gebr. Hirsch- & c. Blud.	11	Sept.	201 0	—	—	
do. 1500	3 1/2	95,50 0	do. v. 1886	3 1/2	99,80 0	Welschbräu.	24	Off.	410 00	do. Hirsch- & c.	7	—	—	—	
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1900	3 1/2	99,80 0	Dresdner Bierst.									

## Enorm billiges Angebot.

1000 Meter bunte Hemdenbänder, 75 cm breit, garantiert waschbar, schwere Körperware, Höhe 25 Pf., Meter 45 Pf.  
1000 Meter weiße Hemdenbänder, 75 cm breit, schwere Körperware, Höhe 28 Pf., Meter 50 Pf.

Adolf Ackermann.



zu 15 Pf. d. Paket überall erhältlich.

## Böckwitzer Bratetwerke, Böckwitz R.L.

22 Preissen. Jahresproduktion ca. 80 000 Wagen.



Halbsteine.



Würfel.



Rush.

Anerkannt vorzüglich  
leichteste Marke.  
Größte Heftigkeit.  
Geringster  
Ascherstand.

Verkauf für Langenbergs und Umgegend:  
C. J. Seurig Nachf. (G. Heinig).  
(Sommerpreise bis 1. Septbr.) Fernsprechern 112.



Schöne

## halbe Etage.

Versiegungshalber ist die 2. halbe Etage in unserem Grundstück, bestehend aus 4 heizbaren Räumen nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

Gebr. Niedel, Goethestraße 1.

Neuestes  
Zeichen der Teilnehmer am  
Fernsprechnetz Riesa  
zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Linoleum

bedruckt	□ m von 1,25 M.
glatt braun	: : 2,-
Granit	: : 2,50

\* empfiehlt

Otto Behnke, Hauptstraße 41.

## B. Kötzsch.

Besteigerichtete  
Reparatur-  
Werkstatt  
für alle Arten  
Uhren.  
Gold-Schmucksachen, Brillen, Klemmer in hochgemäuerter Ausführung.  
Billigste Preise.

Brauns  
Stoff,  
Blusen- und  
Gardinen-  
Jarden  
empfiehlt in  
reicher  
Auswahl  
Drogerie A. B. Hennicke.

Pepsin-Wein,  
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-  
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,  
Magenkrämpfen, Schleimung etc. etc.  
in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen empfiehlt  
A. B. Hennicke, Drogerie.

## Zur Sommer- u. Herbst-Aussaat

empfiehlt  
in guten Qualitäten unter Garantie  
normaler Reifezeit:

### Herbstrüben,

längste, weiße, rotköpfige,

### Herbstrüben, Riesen-Kannen

### Insarnatsslee,

neue Ernte

### Sand- od. Zottelwidder

### Heidelorn,

sehr hoch wachsendes

### Riesenpörgel

od. Knörrich

### Chines. Delrettig

### Sens, Raps

### Sommer-Rüben, ebt

### Winter-Rüben (Aweh)

### Welschzell (Sanderboen)

### Erbien, Widen

### Lupinen, gelb und blau

### Pferde- od. Sanbohnen

### Gemüsesamen.

### Spinat:

Victoria, dunkelgrüner, breit, spät austriebender,

Gauden, sehr großer, rundblättr.

Winter, langblättr., sehr winterfest.

Herbst- und Winterlohl oder Blätterlohl

Wintersalat, bewährte winterfeste

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

### Blumenamen:

Stiefmütterchen, großblumige Elite-

sorten in Prachtistung

Winter-Lavendel

Goldlack, einfach und gefüllt

Gartennellen, Bartnellen

Bergglockenbl.

Aurikel, Gartenzinn

Bellis (Tausendschön).

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

Kerbel, Waldmeister etc.

Sorten

Rapünzen, dunkelgrüne, breit-

blättr., vollherz.

Gartentreff, Karotten, Endivien,

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Denk und Verlag von Danner & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schulz in Niesa.

Nr. 127.

Mittwoch, 2. August 1905, abends.

58. Jahr.

Zum

## Kuffstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die Nachrichten über Hendrik Witboi haben sich in den letzten Wochen widersprochen. Noch am 5. Juli meldete Generalleutnant v. Trotha, daß nach Angabe des Majors v. Estorff Hendrik Witboi sich mit einem ansehnlichen Anhang, gut bewaffnet und ausgerüstet, auf englischem Gebiete bei Schutitu befindet, in der Absicht, bei Beginn der Regenzeit in deutsches Gebiet einzuziehen. Wenige Tage darauf lief die Nachricht eines Agenten ein, Hendrik sei in vier Kolonnen im Anmarsch gegen die Orte Koos-Kirri (nördlich Hauku), um sich mit dem nach dem Nordost-Rand der großen Karasberge geflüchteten Morenga zu vereinigen. Hierauf wurden die am Auob entbehrlichen Truppen unter Major v. Estorff bei Daberas und Versip versammelt und Hauku stark besetzt. Die Aufklärung dieser Truppen bestätigte die Agentennachricht nicht, hingegen wurde festgestellt, daß in den letzten Wochen in der Gegend von Gibeon und Daberas mehrfach kleinere Banden von Ost nach West durchgezogen waren. Auch die Patrouillen von Gibeon und Maltahöhe meldeten stärkere Hottentotten-Ansammlungen in den Felsenschluchten des Hudup. Es wurde hierauf die Besatzung von Gibeon verstärkt und die 5. Kompanie des Feldregiments Nr. 2, sowie die Halbbatterie Winterfeld von Uminus nach Stomprichtfontein herangezogen. Allmählich mehren sich die Anzeichen, daß Teile der Witbois in kleinen Banden den Auob nach Westen zu überschritten. Einzelne Trupps zeigten sich bei Mutorob und am unteren Hudup, auch wollten treu gebliebene Verfeinde Hendrik Witboi und seinen Unteroffizier Samuel Isaak in eigener Person am Hudup und in der Nautilust geschehen haben. Endlich wurde am 20. July bei Schameelbaum 30 Kilometer nördlich Gibeon eine Verpflegungskolonne von 5 Wagen durch etwa 150 Mann starke Hottentottenbande überfallen und geplündert. Jetzt meldet Generalleutnant v. Trotha, daß nach zuverlässigen Nachrichten Hendrik Witboi und Samuel Isaak nach dem Hudup-Revier gelangt waren. Sie sollen sich neuerdings nach dem südlich davon gelegenen Keitub-Revier gezogen haben. Der General wird nach erfolgter Bestätigung dieser Nachricht alle verfügbaren Kräfte zum Angriff einsetzen. Gegen Cornelius wurde nach dem Gesetz bei Keitorus am 27. Juni die Verfolgung den Süßfluss abwärts und Orangefluss aufwärts fortgesetzt. Es fanden wiederholt Zusammenstöße mit dem den Abzug seiner Verbündeten bedenkenden Gegner statt und mußten die feindlichen Stellungen zum Teil mit dem Vorsprung gestürmt werden. Der Feind hatte beträchtliche Verluste an Kriegsleuten, Pferden und Vieh, seine durch wilde Felsenschluchten führende Rückzugsstraße zeichneten liegen gebliebene Hottentotten, Kadaver geschlachteter Kinder, sowie zurückgebliebenes Vieh. Schwächeren Hottentottenbanden gelang es, hier und da nördlich des Orangeflusses deutsche Verpflegungstransporte anzugreifen. Die Verpflegung der im Süden fechtenden Truppen wird durch diese Unsicherheit der Führung beeinträchtigt.

### Unerquickliches.

Schon des öfteren hatte man Veranslassung, sich über die düstere amtliche Berichterstattung und das eigenartige Verhalten des Truppen-Kommandos gegenüber Meldungen von englischen Treibereien zu beklagen. Jetzt wird ein neues rigoroseres Vorgehen des empfindlichen Generals bekannt. Den „Windhäuser Nachrichten“, die vom Bezirksverein Windhuk herausgegeben wer-

den, ist, wie wir im „Dresd. Anzeiger“ lesen, am 16. Juni folgender Erlass gegeben worden:

„Telegramm aus Keitmanshoop, den 12. 6. 05. Da die „Windhäuser Nachrichten“ für das Ihnen von Seiten der Militärbehörde erzielte Entgegenkommen lediglich durch absäßige Kritiken quittieren und jeder Neuerung des Misserfolgs bereitwillig Aufnahme gewähren, bestimme ich, daß dem Blatte von jetzt ab keinerlei Nachrichten, Berichte oder Artikel befürderlicherseits mehr zugezogen haben. Trotha.“

Schon früher einmal hat sich, wie das Blatt dazu bemerkte, ein höherer Generalstabsoffizier vom Hauptquartier der Redaktion gegenüber geäußert: „Wenn Sie uns unbedeutend werden, dann schützen wir Sie ab.“ Schon im Januar waren die „Nachrichten“ mit Jenseit bedroht worden, weil sie Notizen brachten, die dem Truppenkommando nicht gefielten; indessen ging es nicht an, auf Grund des Reichspresgesetzes unter den bestehenden Verhältnissen in Windhuk eine Censur zu üben. Die „Windhäuser Nachrichten“ schreiben, daß derartige Maßregelungen ein leidenschaftliches Basquin auf unsere deutschen Freiheit und Freiheitsideale seien; sie gehörten in einen russischen Satrapenstaat. Das Blatt droht mit Entschlüsse eigener Art; bis jetzt seien nur die äusseren Kontruren des Südwestsudanischen Krieges bekannt, wenn nötig werde es auch das Innere einer Beleuchtung unterziehen und dabei einen Apparat benutzen, dessen Radier auch die kleinsten Fehler sichtbar machen. Gegen die Verflugung Trothas — die allerdings wenig gestraft erscheint — ist aus Windhuk eine Petition an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes abge lassen worden.

Weiter teilen die „Windhäuser Nachrichten“ mit, daß auch die Straßburg „Tsche. Südwestaf. Blg.“ vom General v. Trotha ähnlich behandelt wurde, und bemerkt dann zu den Vorwürfen des Generals:

„Absäßige Kritik! — Sollen wir vielleicht Beifall rufen, wenn die am Waterberg vertriebenen, zum größten Teil im Jenseit gewohnten Hereros wieder auftreten, nach Windhuk und anderen Orten zurückzutreten, hier morden, dort rauben und Leben und Eigentum aufs neue bedrohen? Sollen wir in die Knie sinken und mit erhobenen Händen Dank frammlen für den bankrotten Zustand, in dem sich das Land als eine Folge des im Kriege mit den Hereros am Waterberg befolgten Tages befindet: „Wir sind nicht gekommen, den Ansiedlern Euch zu holen, sondern um den Feind zu schlagen!“ Oder sollen wir Doktrinen anstimmen, wo der Mann auf der Straße, sowie die Intelligenz der Gesellschaft sich in vernichtenden Kritiken ergibt? Nein.“

### Der Krieg in Ostasien.

#### Die gegenwärtige Kriegslage.

Der militärische Verfassungsblatt des „Standard“ faßt die gegenwärtige Kriegslage in folgender Betrachtung zusammen: Die Kämpfe am Tumenflusse haben eine ähnliche Bedeutung wie die, welche sich vor der Einführung von Port Arthur seinerzeit um Manchurien abgespielt haben. Denn hier wie dort handelt es sich um Stärke, vor die Festung vorgeschobene Positionen. Es ist daher wohl begreiflich, wenn General Hosogawa am Tumen einen kräftigen Schlag vorbereitet, um den Zugang nach Blabiwojofski frei zu bekommen. — Das Hauptinteresse konzentriert sich aber nach wie vor auf die beiden Hauptarmeen in der Mandchurie. Man darf sich über die scheinbar langsame Fortschritte, welche die Japaner hier machen,

nicht wundern. Erfordert doch der Angriff auf die ausgedehnten und starken russischen Stellungen um Chorbin langwierige und sorgfältige Vorbereitungen. Es mag keine kleine Aufgabe sein, die fünf japanischen Armeen mit der nötigen Zusatz zu versorgen, während die Entfernung derselben von der See so beträchtlich gewachsen ist und nur eine ziemlich unvollkommene Bahnverbindung nach Südwärts zur Verfügung steht. Ferner hat die Regenzzeit früher als gewöhnlich eingesetzt und verteilt alle größeren Operationen. So haben die Japaner mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche sie vielleicht bis jetzt nicht in ihrem ganzen Umfang in Erwägung ziehen konnten. Lebzig haben sie sich mittlerweile mit Sachalin ein wichtiges Unterland für die Friedensunterhandlungen gesichert. Daß es ihnen gelingen werde, auch Blabiwojofski so bald in ihre Gewalt zu bekommen, ist natürlich ausgeschlossen. Es gibt da wohl eine lange Zeit für sie zu knicken. Aber diese Gestalt hat jetzt für die Japaner durchaus nicht mehr die frühere Bedeutung, wie sie als Stützpunkt für die herannahende baltische Flotte gedacht war. Was endlich die jüngst von den Japanern ausgeführte Landung in der Gaspries-Bai anbetrifft, so wäre es überflüssig, damit den Plan zu verknüpfen, von dem vielfach berichtet wird: Es wird niemandem einfallen, mit Kanonenbooten den Amur und Sungari hinaufzufahren zu wollen, um Linewitsch von Südwärts her zu bedrohen. Denn selbst wenn eine solche Flottille Chabarowsk passiert hätte, müßte sie immer noch 700 englische Meilen mitten durch feindliches Gebiet bis Chorbin auf dem Wasser zurücklegen. Die Landung in der Gaspries-Bai hat wohl weiter keinen Zweck, als um möglichst viel russisches Gebiet vor Beginn der Friedensverhandlungen in Besitz zu nehmen.

#### Die Ziele der japanischen Politik.

Der japanische Ministerpräsident Graf Katsumi äußerte sich in „Münch. R. Nach.“ in einer Unterredung mit einem Vertreter von Collier's Magazine folgendermaßen: „Japan strebt nicht ausschließlich auf die Erhaltung seiner nationalen Unabhängigkeit. Es geht keinen Wunsch nach einer territorialen Vergroßerung oder einer diktatorischen Oberherrschaft. Russland muß indes politisch wie auch auf anderem Gebiete die Kosten des Krieges tragen. Unsere Politik in Ostasien ist mit der Englands und Amerikas identisch. Wir wollen zu unserer eigenen Verteilung und zum Besten der Welt mit allen Nationen zusammenarbeiten, um China und Korea die Segnungen der modernen Entwicklung aufzuzwingen. China und Korea sind in den Händen einer korrupten unvorsichtigen Beamenschaft, die wir so schnell wie möglich durch Erziehung bessern werden, wenn es geht durch Überzeugung, wenn es nötig ist, durch Zwang. Japan hat schließlich der Welt noch mitzuteilen, daß es bereit ist und immer bereit sein wird, mit jeder Nation zu kämpfen, die versucht, die Linie zu überschreiten, welche wir als die Grenze unserer nationalen Sicherheit betrachten.“

#### Meldungen Linewitsch.

General Linewitsch meldet dem Kaiser unter dem 25. Juli: In der letzten Zeit behaupteten ausländische Zeitungen sehr häufig, daß unsere Armee vollkommen eingekesselt und ihre Lage nicht nur gefährlich, sondern sogar kritisch wäre. Russische Zeitungen wiederholten diese falschen Gerüchte, und dies ist der Grund, warum in der Gesellschaft ganz falsche Vorstellungen bezüglich der Lage unserer Armee herrschen. Infolge dessen berichte ich Eurer Majestät, daß die Armee sich niemals in gefähr-

### Lebenskrisen.

Roman von Frau G. von Schlippenbach. (Herbert Amsel.)

#### Fortsetzung.

„Endlich, endlich, mein Glück, mein alles,“ jauchzte sie, „ich habe Dich, ich sehe Dich vor mir, mein Max!“ Horst hielt das vor Liebe glühende Weib umfangen. Auch er war hingerissen und drückte heiße Küsse auf ihre geschlossenen Augen, auf ihr duftendes Haar, sein ernstes Gesicht schien verklärt, das Licht reinster Liebe brach sich auf seinen männlich schönen Jügen Bahn.

„Meine Viola,“ sagte er zärtlich, „ich fürchte, ich habe dich warten lassen.“

„Ja, Du böser Mann,“ schmolzte sie, „ich muß bald ins Theater, Du weißt es doch, aber vorher mußte ich Dich wenigstens einige Minuten sehen, das hätte sonst sonst schlecht gespielt, und die Magda ist doch meine Lieblingsschule.“

„Und Du gönntst mir den Anblick Deines schönen Haars, Du weißt, wie sehr ich es liebe, meine Viola.“

Er barg sein Gesicht in die lockige Fülle.

„Du wirst heute wieder in der Prosceniumslodge sitzen?“ fragte die Sternau, „dort bist Du mir näher, und ich spiele besser, wenn ich Deine lieben Augen auf mir ruhen fühle. Ich vergesse alles und sehe nur Dich, die ganze Welt verschwindet vor mir; ich spiele einzeln und allein für Dich, und der Stern unserer Liebe strahlt über Dir und mir.“

Wenn Viola, wie in dieser Minute, ganz Weib war, wirkte ihr Zauber bestechend; Horst konnte ihm nicht widerstehen. Selbst wenn ihre Kunst auf der Bühne sich mäßigend nahm, wenn sie die Bühnen in Hahn schlug, erschien sie den Baron nicht so begehrswert wie in dieser weich hingebenden Stimmung, die selten über sie kam, dann aber um so unwiderruflicher wirkte.

„So wie Du heute bist, liebe ich Dich am innigsten,“ sagte Max, „wohl bewundern mich die geniale Schauspielerin, aber wenn Du Dich so, wie eben jetzt, zeigst, dann könnte ich alles für Dich tun.“

„Wann werde ich endlich öffentlich als Deine Braut gelten?“ fragte Viola lauernd, „warum zögern? Du mit der Bekanntmachung unserer Verlobung? Wahrscheinlich, ich könnte anfangen, an Dir zu zweifeln, wenn ich Dich nicht so grenzenlos liebe.“

„Du quälst mich, Viola,“ entgegnete Horst, „kannst Du nicht noch eine kleine Weile warten? Doch ist der Zeitpunkt zur Erfüllung unseres Wunsches nicht gekommen.“

„Ich bin es wert, Deinen Namen zu tragen, Max, mein Ruf ist tabelllos, für Dich habe ich mich rein und unbefleckt erhalten. Es ist kein sonderliches Verdienst dabei. Ich habe erst durch Dich die Liebe kennen gelernt; bis Du meinen Weg vor einigen Wochen kreuztest, wußte ich nicht, daß mein Herz so heilig schlagen könnte.“

Sie schmiegte sich an ihn und schlängte die Arme um seinen Nacken, ihn mit ihren Küschen fast erstörend.

„Wird es Dir nicht schwer fallen, dem Vorbeir zu entsagen, um mein Weib zu werden?“ fragte Horst.

„Nein!“ rief Viola, „ tödlicher als der rauschende Beifall der Menge ist für mich die Liebe des Mannes, dem jeder Pulsdruck entgegenläuft.“

„Viola,“ begann Horst nach einer Weile, „ich werbe mit meinem Onkel sprechen. Du weißt, daß ich von ihm abhängig bin. Unser Erbgut liegt im nördlichen Taunus. Mein Vater war ein Lebemann und hinterließ uns nichts; er war nur der Verwalter seines älteren Bruders, der bis vor einigen Jahren Oberst eines Husarenregiments war. Er ist unverheiratet und sieht mich wie einen Sohn.“

„Doch hat der alte Mann sich in das Privatleben zurückgezogen, meine Mutter ist in Buchenau geblieben.“

„Sie ist blind, Du jagtest es mir, Max; ich will sie wie eine Tochter lieben und pflegen.“ kam es über die Lippen der Schauspielerin. „Hast Du schon mit Deiner Familie über mich gesprochen?“

Horst blieb verlegen zu Boden.

„Rein, Viola,“ erwiderte er, „ich tat es noch nicht, aber sie kennen Dich aus den Theaterberichten. Dein Ruhm erfüllt ja die Welt.“

Wit einer lustigen Geberde befreite die Sternau sich von den Armen, die sie umschlungen hielten. Hochmütig warf sie den Kopf in den Nacken, und ihre nachtschwarzen Augen sprühten, als sie sagte:

„Schämst Du Dich meiner? Sage es gleich, und ich gebe Dich frei.“

„Du tust mir unbedingt,“ entgegnete Horst mit diesem Gefühl, „wohl weiß ich, daß sich fast unübertragliche Hindernisse zwischen uns und unserer ehelichen Verbindung aufstellen, aber ich hoffe, sie mit der Zeit zu überwinden. Wenn ich bisher schwieg, so geschah es um meiner Mutter willen, die leidend war. Die arme Blinde darf nicht aufgeregzt werden; ich bin Ihr einziges Klub und —“

„Und es wäre natürlich eine bittere Enttäuschung, wenn Ihr Sohn die Schauspielerin Viola Sternau heiratet,“ unterbrach Viola ihn bitter, indem sie sturmisch im Zimmer auf und ab ging. „O, über diese Meinlichkeit! Diese Standesurteile sind erbärmlich! Ich fühle mich Dir ebenbürtig, ich bin es wert, Dein Weib zu heißen, denn ich trage eine bessere Krone als die, die die obligaten Schätzchen Ihnen verleihen, die Krone, die mir das Genie aus dem Hause gebürtig hat, deshalb stehe ich mit dem Sohne des alten Geschlechts auf der gleichen Stufe.“

Hochaustritt stand sie vor ihm. Die königliche Gestalt schien zu wachsen, das Antlitz war von einer hämo-

licher Tage besuchten hat. Unsere Flügel sind nie-  
mals umgangen worden. Die Japaner haben vielleicht  
versucht, unsere Flügel zu umgehen, aber sie sind ohne Erfolg.  
Wir stehen dem Gegner gegenüber, und die Japaner  
besitzen sich noch in einer gewissen Entfernung von un-  
serer Hauptstellung. Obgleich sie mehrfach versucht haben,  
näher heranzukommen, sind diese Versuche stets ohne  
Erfolg geblieben. Ich berichte Eurer Majestät ferner, daß  
der Geist der Truppen mit vollem Vertrauen einflößt und  
daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabe bereit  
sind.

Unterm 31. Juli meldet der General: In der Front  
der beiden Armeen ist keine Veränderung eingetreten.  
Aus Korea wird unter dem 25. Juli berichtet, daß russische  
Jägerabteilungen gegen den Engpass von Wuslang vor-  
rückten, sich aber dann bis Kopungsan zurückzogen, wobei  
sie vom Feinde bedrängt wurden. Die Japaner, welche die  
russischen Jäger verfolgten, wurden durch Artilleriefeuer  
zurückgetrieben.

### Landesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Ausschüsse für Gesellenprüfungen betref-  
fend, hat der Minister für Handel und Gewerbe eine Han-  
delskammer, die dem von ihr zu errichtenden Gesellenprü-  
fungsausschuß für Maschinenindustrie das Recht verliehen  
sollte, als staatliche Prüfungsbehörde gemäß § 129  
Abs. 4 der Gewerbeordnung in Tätigkeit zu treten, dorthin  
beschieden, daß dem nicht entsprochen werden könne. Ein  
Prüfungsausschuß, der von einer Handelskammer eingesetzt  
würde und seine Tätigkeit auf Grund einer von ihr zu er-  
lassenden Prüfungsvorschrift auszuüben hätte, könne niemals  
den Charakter einer staatlichen Prüfungsbehörde erlangen,  
in deren Wesen es liegt, daß sie vom Staat eingesetzt wird,  
daß dem Staat allein die Bestimmung ihrer Zusammensetzung  
und die Einberufung ihrer Mitglieder zusteht, und  
daß der Staat in der Lage ist, die für sie maßgebende  
Prüfungsvorschrift sowie das Prüfungsverfahren jederzeit  
selbstständig zu regeln.

Die Übungen des Beurlaubtenstandes werden im „Militär-Wochenblatt“ vom Hauptmann Kunkel in ihrer Bedeutung für die Kriegsführung eingehend gewürdigt. Während vor 10 Jahren beim preußischen Kontingent 150 325 Mann eingezogen wurden, lägen in diesem Jahre 200 169 Mann. So stark ist allmählich während eines Jahrzehnts die Zahl der Einberufenen angewachsen. Dabei handelt es sich bei diesen Zahlen nur um die nach Anlage 1 der Übungsbestimmungen einberufenen Reserveoffiziere und Landwehrleute. Die Förderung der Gesichtsausbildung der Übungsmannschaften wird jetzt als der wichtigste Gesichtspunkt bei der Durchführung der Übungen bezeichnet, während frühere Vorschriften es ermöglichen, daß die kostbaren Übungstage nur für Einzelmarsch, Einzelgriffe u. a. verwendet würden. Da zur obigen Ziffer noch die Übungsmannschaften Bayerns, Sachsen's und Württemberg's hinzukommen, erhöht sich die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für kurze Zeit um eine Viertelmillion Streiter.

Zur Marokko-A Angelegenheit schreibt die Mat-  
Btg.: Die gestern in Pariser Blättern vorliegenden Aus-  
streuungen, wonach der deutsche Botschafter in Madrid, Herr v. Rabowitz, entgegen den Wünschen Frankreichs die spanische Hauptstadt als Ort der marokkanischen Konferenz vorgeschlagen haben soll oder überhaupt die spanische Re-  
gierung zu einer Haltung zu bestimmen suche, die mit der deutlich französischen Verständigung nicht im Einklang stehe, sind durchaus grundlos. Diese Ausschreibungen widersprechen eben so den tatsächlichen Verhältnissen, wie die anderen

französischen Schönheit durchglüht. Und der Mann, der dieses wunderbare Weib liebte, drangte sich, wie schon so oft, ihrem Zauber. Alles andere trat für ihn in den Hintergrund, er riss Viola in seine Arme und rief:

„Ich will kämpfen um Deinen Besitz, zweifle nicht wieder an meiner Liebe, die Dir ewig bleiben wird.“

„Ja, ewig“, hauchte sie unter seinen Küssem, „ein anderes sterbliches Weib kann Dir je das werden, was ich Dir bin, mir allein gefiel Deine Seele, ich gab Dir die meine dafür. Ich lebe und atmee nur durch Dich, meine Liebe ist verrückt; ich verlange alles oder nichts!“

Der elementare Ausdruck ihrer Leidenschaft umweltete Horst wie ein verschengender Samt, er war erschrockt über das vulkanische Wesen Violas und fühlte sich zugleich hingezogen und abgestossen. Horst war eine in sich abgeschlossene, ernste Natur; ihm war es, als legten sich Ketten um seinen Willen, als verlor er die freie Verfügung über sich selbst, als trübe sich sein klares Urteil.

Und plötzlich durchzuckte ihm der Gedanke an seine Mutter, an den Menschen, den er auf Erden am höchsten schätzte. Er liebte und verehrte die edle Dulcinea nicht nur als Sohn, er sah auch in ihr das Ideal vollkommenster Weiblichkeit. Er hatte sich seine Lebensgefährtin ähnlich gedacht und es oft der Mutter gefragt. Da hatte er Viola kennen gelernt. Ihr erstes Begegnen war für beide entscheidend gewesen; immer wieder geriet er in den Bann des schönen Weibes, immer mehr verlor das, was er bisher als einzige glücklich erkannt hatte. Viola war an ein Kommenleben gewöhnt, es gefiel ihr nie lange an einem Dinge. Würde sie sich in der ländlichen Stille Buckenau glücklich fühlen? Und war sie es nicht, dann mußte auch Horst unbestreitbar bleiben.

All' diese Erwägungen zogen blichartig durch seinen Geist. Er atmete erleichtert auf, als es direkt klopfte, und die Kammerzofe der Schauspielerin eintrat.

„Was wollen Sie?“ fuhr ihre Herrin sie zornig an.

„Warum schreien Sie mich? Ich lasse das!“

„Es ist die höchste Zeit, zum Theater zu fahren.“

in den letzten Tagen in auswärtigen Blättern gegen das Verhalten der deutschen Diplomatie erhobenen Vorwürfe. Es ist schwer zu verstehen, weshalb in einer Frage, in der beide Regierungen, die deutsche und die französische, bestrebt sind, alle Meinungsverschiedenheiten durch ein freundliches Einvernehmen auszugleichen, gerade Pariser Blätter, insbesondere solche, denen Beziehungen zur französischen Regierung zugeschrieben werden, immer wieder mit falschen Behauptungen über angebliche Schritte der deutschen Regierung auftreten. Was die viel erwähnten wirtschaftlichen Konstellationen in Marokko betrifft, so hat nur die hinsichtlich gewisser Hafenbauten im Hafen von Tanger eine tatsächliche Grundlage. Diese Angelegenheit wurde indessen bereits vor dem deutsch-französischen Abkommen in freier Konkurrenz von mehreren Staaten betrieben. Niemals figurierte diese Angelegenheit unter den Forderungen der deutschen Politik, wie sie denn auch eines jeden politischen Charakters entbehrt. Seit der deutsch-französischen Verständigung hat man sich deutscherseits, um die Empfindlichkeiten Frankreichs zu schonen, von dem Betreiben anderer wirtschaftlicher Zuständigkeiten in Marokko absichtlich fern gehalten. Das Gericht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, zwischen Frankreich und Deutschland interviert habe, um eine akute Krise zu beschwören, ist schon deshalb falsch, weil es in den bezüglichen Verhandlungen überhaupt keine Krise gegeben hat, geschweige denn eine akute.

Schüler Selbstmorde hat auf Grund amtlichen Materials Prof. Gulenburg in der „Umschau“ veröffentlicht. Danach beträgt die Gesamtzahl dieser Selbstmorde in Deutschland für die Zeit von 1888 bis 1900 nicht weniger als 950. Gulenburg untersucht am Schlüsse seines Aufsatzes, welchen Anteil Haus und Schule an dem Zustand kommen der Schüler Selbstmorde haben mögen, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß sich die Wahrschale unzweifelhaft tief zu Ungunsten des Hauses herabstellen müsse. Gewiß sei auch die Schule mit ihren schematischen, in mancher Hinsicht veralteten und rückständigen Einschätzungen und mit ihrer viel zu geringen Verstärkung der Schüler individualitäten nicht von der Mithilfe freizupreisen, aber das Nebel, das schließlich zu der traurigen Erscheinung der Schüler Selbstmorde führt, liege doch hauptsächlich in den Mängeln des Familienlebens und der häuslichen Erziehung.

In Stockholm wird aus Anlaß des Besuches des

hier geltend kommandierenden Admirals Hjulsdorff am folgenden Tage ein Mittagsmarkt für den Geschwaderchef und die Fahrzeugschefs. Am Abend veranstaltet die Marine-Offiziergesellschaft ein Beisammensein mit den deutschen Kameraden.

Das Zentrum sagt den Sozialdemokraten in Bayern die Gehde an. Unter der Überschrift „Am Wendepunkt“ bringt das jüngste Organ der bayerischen Zentrumspartei, der „Bahr. Kur.“, eine Art von Programm für den zukünftigen Kampf des bayerischen Zentrums gegen die Sozialdemokratie. Nach einleitenden Worten über den unerwartet glänzenden Wahlsieg des Zentrums heißt es unter anderem: „So weist die heutige Parteiokklation im bayerischen Lande bereits deutlich auf die Entwicklung hin, die die politischen Verhältnisse in unserem Vaterlande nehmen werden. Auf der einen Seite eine große christlich-konservative Mehrheit, auf der anderen Seite die noch in der Kindheit befindliche, aber wohl zu beachtende Sozialdemokratie, vorläufig noch unterstützt durch den hiesigen Liberalismus. Bayern scheint das typische Land werden zu sollen, in dem der längste vorausgesagte, von den Liberalen allerdings als Illusion verputzte gewaltige Entscheidungskampf der christlich-konservativen Weltanschauung mit der Sozialdemokratie reale Form annehmen wird... Das Programm des Zentrums wird noch wie vor das gleichbleiben, nur der Gegner wird ein anderer sein: an Stelle des Liberalismus wird der zwar wirtschaftlich ungernatene und unselige, aber geistig mit seinem Vater doch eng verbündete Sohn treten. Der Kampf mit diesem wird leichter werden... Der Zentrumspartei sind die Wege klar vorgezeichnet, die Organisation muß noch weiter ausgebildet und bis auf das kleinste Dorf hinaus ausgedehnt werden. Nur gleich gut disziplinierte, gleich gut organisierte Massen werden den Kampf mit der Sozialdemokratie erfolgreich aufnehmen können. Darum auf zu neuer, frischer Arbeit! — Diese Sätze würden ungleich eindrucksvoller wirken, wenn das Zentrum nicht gerade mit Hilfe der Sozialdemokratie gabsenteils seine Wahlerfolge erungen hätte.

Über sozialdemokratischen Terrorismus schlimmster Art hat der „Gewerbeverein“ aus Magdeburg lt. „Zeb. Anz.“ folgende Befehl erhalten: „Komme am 20. Juli in Magdeburg an und erhielt auch Arbeit bei dem Bildhauer Herrn H. Koch, Linneburgerstraße 2 a. Kaum hatte ich die Werkstatt betreten, als einer der Kollegen an mich herantrat mit der Frage, ob ich durch das Verbandsbüro die Arbeit erhielt? Ich entgegnete, daß ich umgeschaut hätte. Darauf wurde mir von dem Kollegen bedeutet, daß dies hier verboten sei, worauf ich entgegnete, daß ich dies als Fremder nicht wissen könne. Aus dem Wort „Fremder“ schloß man richtig, daß ich nicht Mitglied des Centralverbandes war. Auf die Frage: Sind Sie im Verband? entgegnete ich: Nein, ich bin im Gewerbeverein der Tischler organisiert. So ein Hirn! — Nun, dann können Sie hier nicht arbeiten und müssen die Arbeit niederlegen. Sollten Sie dies nicht tun, so werden wir dem Meister mitteilen, daß wir nicht mit Ihnen zusammen arbeiten und wir dann die Arbeit niederlegen werden. Mit einem Gewerbeverein arbeiten wir nicht zusammen. Eventuell soll ich dem Verband beitreten. Ich sagte dann allerdings dem Herrn meine Meinung, auch, daß ich meine Organisation nie verlassen werde, am wenigsten aber einer solchen Organisation beitreten werde, die sich einer so gemeinen Handlungsweise gegen einen organisierten Kollegen schuldig macht. Anhänger Schisanierens und aus Ekel über solche Elemente zog ich es vor, eine andere Werkstatt aufzusuchen. Dem Meister

sagte das junge Mädchen, sahctern an der Tür stehen bleibend.

„Ich will heute nicht spielen!“ schrie die Sternau, „sagen Sie es dem Unterkant.“

Das kleine Batisteuch in den weißen Händen Violas wurde in Zehen zerriß. Ungeduldig schlenderte sie sie in eine Ecke des Zimmers; wie ein ungezogenes Kind gehärdete sie sich.

„Viola!“

Horst sagte nur dieses eine Wort, aber es genügte, um die Erregte zur Vernunft zu bringen. Sie wurde sehr blass und taumelte, sich an die Lehne eines Stuhles hältend. Das wilde Feuer ihrer Augen erlosch, und sie winkte der Rose, sich zu entfernen.

„Ich komme gleich“ fiel es vorher von ihren bebenden Lippen, die sich kaum bei den drei Worten bewegten.

Als sie mit Horst allein blieb, warf sie sich mit einem wilden Aufschluchten an seine Brust.

„Du vermagst alles über mich!“ rief sie. „Ein Wort von Dir ist mir maßgebend, mein Mag.“

Horst hielt sie ihr an sich gepreßt.

„Für Dich allein werde ich heute spielen, für Dich werde ich heute mich selbst übertreffen. Du sollst meine Kunst bewundern und Deinen stolzen Namen vor denjenigen beugen, der das Genie als seiner Auserwählten seinen Weihrauch auf die Stirn gebracht hat.“

Sie selbst geleitete ihn zur Tür: „Geh jetzt; auf der Bühne siehst Du mich als Magda wieder. Ich will Deine Blumen tragen, die weißen Blüten, die Du mir heute geschickt hast. Dicht an meinem Herzen sollen sie ruhen, während ich spiele.“

Etwa eine Stunde später saß Baron Horst in der kleinen Prosceniumloge, deren Vorhang ihn den Blicken des Publikums entzog. Er hatte Viola schon selber in Sudermanns „Heimat“ auftreten gesehen, heute übertraf sie sich in ihrem Können. Sie hielt Wort. So vollendet war die Heldin des Richters wohl noch nie interpretiert worden. Man vergaß, daß es bloß Spiel war, man

hatte die Wirklichkeit vor Augen, diese Magda lebte und litt wahrhaft. Mehr noch, als sonst halbwegs man der Sternau, Blumenpenden wurde ihr in verschwendeter Zärtlichkeit zu führen gelegt. Sie verneigte sich dankend, aber sie trug keine der lässigen Rosen oder Orchideen; nur die feuchten, schwülen Blüten, die Horst ihr geschenkt hatte, neigten verwelkt die Kelche an dem heißen Herzen Violas.

„Du bringst mir immer nur weiße Blumen,“ sagte sie einmal, „mein Herzblut läuft sie doch purpurrot.“

Tarau dachte dort Leute. Ja, sie war voll Feuer und Leidenschaft, ist slavisches Temperament brach immer wieder durch; mehr als je hatte er es heute gespürt.

Und der weiße Raum des Theaters versank vor ihm, er war allein mit dem geliebtesten Weibe. Sie blieb verschlossen zu ihm hinüber, und ihr Genie begeisterte ihn wie nie zuvor.

Die Vorstellung ist zu Ende. Horst saß neben Viola in einem eleganten kleinen Zimmer des feinsten Restaurants. Sie hat einige ihrer Kollegen und Kolleginnen eingeladen, um ihnen ein Abschiedsouper zu geben. Das Gastspiel hat mit dem heutigen Abende sein Ende erreicht. Das Essen ist ausgetragen. In den hohen Kelchen perlte der Chambagner, und die Stimmung ist überkaut und fröhlich. Horst bedauerte fast, den drängenden Witten Violas nachgegeben zu haben; es ist ihm neu und peinlich, sie aufzertöpft der Bühne im freien Verkehr mit den andern Schauspielern und den Damen vom Theater zu sehen. Obgleich die Sternau die Stellung einer Königin unter ihnen behauptet, ist der Ton recht frei, und verschleiert, aber bestimmt nicht weniger leicht. Wie sie nun hin und her. Das kleine Gefühl Horsts wird dadurch verlegt, und doch ist das alles so subtil, daß er es kaum bezeichnen könnte. Der Gedanke: „Sieht meine Gegenwart sie zwang auf, ist sie anders, wenn ich nicht da bin?“ drängt sich ihm auf und peinigt ihn unerträglich, so daß er immer einsilbiger und verstimmt wird.

Fortsetzung folgt.

stellte ich dies vor, der dann verlangte, ich sollte ihm das schriftlich einreichen, was man in seiner Werkstatt von mir verlangte. Nun, denn Wunsche bin ich auch nachgekommen, habe den Meister nicht im Zweifel darüber gelassen, was ich über solche Völlegen, wie über einen Meister denke, der sich beratiges in seiner Werkstatt gefallen lässt."

#### Ballanakaten.

Einem brieflichen Berichte des "A. W. Tagbl." aus Konstantinopel ist zu entnehmen, daß gegenwärtig nicht weniger als 3000 Personen aus Anlaß des Bombenattentats auf den Sultan verhaftet sind, darunter Deute aller möglichen Nationalitäten und Konfessionen. Türkische Untertanen, die nicht Muselmanen sind, erleiden im Gefängnis grausame Misshandlungen. Der Sultan hatte dem Polizeiminister bis letzten Freitag abend Zeit gegeben, dem Attentäter auf die Spur zu kommen, da dieser aber keinen Erfolg erzielte, beauftragte der Sultan mit der Hauptuntersuchung den Staatssekretär im Oberbaumministerium, Redchib Baschow Melham. Bei der angelebten österreichischen Kommissionsträger Ranzler, die man beschuldigt hatte, Material für Dynamiterzeugung eingeschürt zu haben, wurde unter ständiger Aufsicht eine Durchsuchung vorgenommen. Die Firma erhob bei der Botschaft Beschwerde.

#### Hygienische Bedeutung der Gewitter.

Von Dr. Otto Gotthilf. — Nachdruck verboten.

Schwer lastet der Sommer Schwülte auf Körper und Geist. Je länger die Hitze andauert, um so gesättigter wird der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, und dem Organismus fällt es immer schwerer, seinen Schweiß nach außen zu verbreiten. Es treten dann leicht Fälle von Hitzschlag ein, der nichts anderes ist als das Ergebnis innerer Wärmeträufung. Dazu nimmt die elektrische Spannung in der Atmosphäre in häufigster Weise zu, bis ein erlösendes Gewitter allen diesen Schädlichkeiten ein schnelles Ende bereitet.

Durch die gewaltigen Regengüsse wird der heiße Staub der Luft, werden Krankheitserreger, Fäulnisstoff und toxischer Schmutz der Straßen in die Kanäle weggeschwemmt oder siedern in tiefere Erdschichten, so daß sie jedenfalls unschädlich sind. Ein großer Teil der Wassermassen verdunstet, wodurch so viel Wärme verbraucht wird, daß die Erwärmung des Körpers nun leicht von statthen geht. Das heiße Asphaltplaster, die sonnendurchglühenden Häuserwände füllen sich schnell ab, und bald bläst ein frischer Hauch erquickender Ventilation in unsere strohenden, dunstigen Innenraumschichten. So stellt sich das Gewitter als luftreinigender "Himmelschter" ein, den man durch die geöffneten Fenster mit offenen Lungen aufnehmen muß.

Luftreinigendes Einfluß übt das Gewitter auch durch die Bildung des Ozons aus, jenes energischen Oxydationsmittels, welches auf alle Fleisch-, Fäulnis- und Krankheitserreger desinfizierend und abtödend wirkt. Ueberhaupt bringt der Blitz ganz gewaltige chemische Veränderungen in der Zusammensetzung der Luft hervor, deren günstige Einwirkung auf den Körper wir wohl fühlen, aber noch nicht genügend erklären können. Wir wissen z. B. nur, daß der Sauerstoff mit dem Wasserstoff des Regens unter Mitwirkung des Ammonium bildet, und mit dem Sauerstoff salpetrige Säure. Die Entladungen der Luftelektrizität sind für unsern Körper jedenfalls sehr bedeutungsvoll; sie bilden mächtige Lebenskräfte, die eine kräftige Umstimmung in unserm Wohlbefinden verursachen.

Auf einer Wirkung der Elektrizität auf die Nerven beruht wohl auch die Gewittersfurcht sensibler, nervöser Personen, welche ein Gewitter oft schon lange vor dem Auftreten als Beklemmung und Bangigkeit „in den Gliedern“ fühlen. Erwachende sollen aber wenigstens vor Kindern sich nichts davon merken lassen, sondern bei diesen der abergläubischen Gewittersfurcht durch Aufklärung vorbeugen, indem sie ihnen die höchst wohltätigen gesundheitlichen Eigenschaften des Gewitters schulbern. Die gewaltig erschütternden Erscheinungen von Blitz und Donner sind eben die nötwendigen Naturweichen, welche eine neue reine Lebensluft gebären.

#### Bermischtes.

Unfall im Hohengebirge. Zwei englische Touristen, der 52jährige Major Haslehurst aus Westfalen und sein Freund Emmet aus London waren auf den Alpen im Kanton Bern gestiegen und auf dem Gipfel von einem heftigen Gewitter überrascht worden. Um den Heimweg abzukürzen, entstießen sich die beiden, vom Wege abzweichen und schritten den Grat entlang über eine steile, mit kurzem Gras bewachsene Halde. Ein heftiger Regen hatte den Pfad läufig gemacht; zudem waren beide Touristen mit mangelhaft befestigtem Schuhwerk ausgerüstet. Plötzlich stürzte Haslehurst und glitt mit sauernder Eile die läufige Halde hinab. Sein Begleiter Emmet eilte in seiner Angst auf Umwegen nach und fand den Gesächten 300 Meter unterhalb der Absturzstelle regungslos liegen. Er breitete seinen Rock über den unglücklichen und eilte bei stürmendem Regen hinauf. Eine Hüfelsonne von sechs Mann, an ihrer Spitze der bekannte Bergführer Turrer, brach sofort auf und langte 10 Uhr nachts bei der Unglücksstätte an. Sie konnte nur konstatieren, daß der Bergflucht bereits tot war. Der Arzt sollte einen Schädel- und Genickbruch feststellen.

Todessturz eines Einbrechers. Ein viermal bestrafter Einbrecher, der 34 Jahre alte Dachdecker Albert Weber hatte vorgesetzt nach dem Hause Holzmarktstraße Nr. 52 in Berlin einen Besuch zugebracht und wollte vom Dach aus in die Bodenräumen gelangen. Er hatte das Haus schon gut kennengelernt und war durch das Glinten der auf dem Dach des vierstöckigen Duergebäudes

geflektiert. In einer Bodenstube dieses Gebäudes wohnt der Straßenbahnschaffner Engelmann, dessen Frau um 10 Uhr abends vom Dach her schwarchende Laute vernahm, als ob jemand schaue. Später hörte sie Tritte auf dem Dach. Bevor aber die Sachen aufgelöst werden konnte, hörten der Wirt und die Gäste eines im Vordeckhaus belegenen Gasthauses ein starkes Geräusch vom Dach her, das durch das Aufschlagen einer Latte auf das Asphaltplaster entstanden zu sein schien. Beim Nachschauen ergab sich, daß Weber bei dem Versuch, auf den Boden zu kommen, vom Dach abgestürzt war und mit zerschmetterten Gliedern tot liegen geblieben war. Man fand bei ihm zwei Messer und 17 Invalidenmarken auf verschiedene Namen, die vermutlich gehohlt sind.

Eine merkwürdige Sache. Im Polizeipräsidium Leopoldstadt in Wien erschien kürzlich der aus Deutschland zugereiste Kaufmann Johann Heinrich Beerholdt und brachte zur Anzeige, daß er am 18. o. M. die ungarische Sängerin Josefine Weiner gesehen habe, daß diese aber schon am Tage nach der Hochzeit aus der gemeinsamen Wohnung verschwunden sei. Er habe nichts von ihr gehört, bis ein Brief von Frau Beerholdt-Werner einging, in dem sie eine Zusammenkunft mit ihrem Gatten im Volkspalast erblickte. Herr Beerholdt leistete der Einladung, neugierig, was die Frau ihm zu sagen habe, Folge und begab sich in den Volkspalast an den vereinbarten Treffpunkt. Er wartete und wartete, doch die Frau kam nicht. Als er schließlich, des Herrn mild, heimkehrte, harrte seiner eine höchst unangenehme Überraschung: Er fand die Tür seiner Wohnung aufgesperrt und aus den Zimmern war der größte Teil seiner Mobilien im Werte von 1000 Kronen weggeschafft. Herr Beerholdt erkundigte sich bei der Hausbesitzerin, wer ihm diese Überraschung bereitet, und erfuhr, daß es die eigene Frau war, die mit einem Möbelwagen vorgefahren war, die Wohnung aufzusuchen und das Mobiliar weggeschafft ließ. Durch den Brief war der betrogne Gatte aus dem Hause gelockt worden. In der Überzeugung, daß er einer Schwindlerin zum Opfer gefallen, hat nun der geläufige Chemann gegen seine Frau Angeklage wegen Diebstahls erstattet.

Das Unglück bei der Schleifensfahrt. Aus Hannover wird folgendes berichtet: Ein schrecklicher Unfall, bei dem fünf Personen verletzt wurden, ereignete sich in dem Vergnügungsort "Stadtteil". Dort wollte sich der Schleifensfahrer Celate mit seinem Teufelsrad im Todesring produzieren, wobei er verunglückte. Durch fehlerhaftes Schließen einer Verschlussschlappe in dem Ringe, auf dem er fuhr, belam sein Rad eine verfehlte Richtung, so daß der Künstler seitlich aus dem Ringe zwischen das Publikum stürzte. Das zwei Zentner schwere Rad schlug auf einen Tisch auf, an dem der Uhrmacher Stöthöhl mit seiner jungen Frau und fünfhäufigem Töchterchen saß. Die bedauernswerte junge Frau bekam das Rad auf den Körper, so daß sie einen schweren Schädelbruch, innere Verletzungen und eine Quetschung an der Hand erlitt. Dem Töchterchen wurde die Nase und Oberlippe schwer verletzt. Mr. Celate erlitt mehrere Rippenbrüche, der Schüler Robert Fischer erlitt eine Quetschung des Oberschenkels, die Witwe Schätzig erlitt Verletzungen am Kopf. Nach Anlegung von Notverbänden durch den herbeigerufenen Arzt Dr. Schubert wurden die Verunglückten mit zwei herbebedorften Sanitätswagen ins Krankenhaus resp. in ihre Wohnungen geschafft. Hoffentlich ist jetzt das Rad voll. Nach all den vielen Unglücksfällen, die der "Todesring", der seinen Namen mit Recht trägt, schon gezeigt hat, sollte dieser Unfall, anders kann man den Nerothiel nicht bezeichnen, gesetzlich verboten werden. In Erinnerung ist wohl noch der Dortmunder Fall, wo die Artistin — wie in der späteren Gerichtsverhandlung festgestellt wurde — von dem Agenten ein paar Mark für die Fahrt auf Leben und Tod erhielt, während der smarte Geschäftsmann von der Varietéleitung weit über 100 Mark für den Abend bekam. Das junge Mädchen wurde einfach in den Wagen, der durch die Schleife fuhr, festgeschafft. Diese Vorgänge sollten den Behörden doch Handhabe genug bieten, gelegentlich einzuschreiten.

Leichtsinniges Versprechen. In unangenehmer Lage befand sich jüngst der Chefredakteur eines in Helsingborg erscheinenden Blattes. Eine Anzahl schwedischer Arbeiter aus Helsingborg hatte zugunsten Norwegens und der separatistischen Bewegung eine Sympathiekundgebung veranstaltet. Um diesen Arbeitern eine Sektion zu eröffnen, veröffentlichte der Chefredakteur in seinem Blatte einen Leitartikel, der mit folgenden Worten schloß: „Mögen sie doch nach Norwegen gehen, da sie dieses Land so sehr lieben! Niemand wird sie hier zurückhalten und vermissen. Wir wollen ihnen sogar die Reise bis zur norwegischen Grenze bezahlen.“ Am nächsten Morgen erschienen fünf Arbeiter im Redaktionsbüro und baten den Chefredakteur um das versprochene Reisegeld. Er hatte Mühe, ihnen ansehnbarzusehen, daß sein Versprechen nur bildlich gemeint war. Während dieser Unterhaltung füllten sich das Warstimmer, der Redaktionsaal, die Kureaus, die Vorhalle, die Flurgänge, die Treppen mit Arbeitern, die sich alle Geld für die Fahrtkarte nach Norwegen holten. Da Zugzug nicht ferngehalten wurde, standen die Arbeiter selbst auf den Straßen noch in langen Reihen. Der Redakteur stand vor der grausamen Alternative, allen Arbeitern das versprochene Reisegeld auszuzahlen und Konkurs anzumelden oder sein Wort zu brechen und die weiselmäßigen Arbeiter hinauszuwerfen. Er entschied sich für das letztere; aber sein Kabinett ist für immer dahin!

"Vertrieb". Traf eine an falscher Stelle geknüpfte Eisenbahnfahrtkarte für ihren Inhaber recht unangenehm werden kann, mußte ein Beamter erfahren, der, wie die "Worms. Ztg." mitteilt, sich eine Rückfahrtkarte nach

Aschaffenburg gekauft hatte. In Hanau mußte er zu seinem größten Schämen vor dem Kontrollleur hören, daß die Karte ungültig sei (?) und daß er eine neue kaufen müsse, und zwar aus dem Gründe, weil sie nicht an der richtigen Stelle geknüpft sei. (?) Der Reiseleiter, der sein gutes Recht verlegt glaubte, machte Obstruktion. Und die Folge war, daß er zum Stationsvorsteher geführt wurde, natürlich in Begleitung der in solden Fällen sich rasch einfindenden Menge. Nun ließ man zwar Gnade für Recht ergehen und ließ ihn Jahren, aber es wurde ihm eingeschärft, daß der Eigentümer der Karte (?) dafür sorgen müsse, daß sie an der richtigen Stelle geknüpft werde. (?) Es ist also jetzt in der Reisezeit für das Publikum von großem Interesse, daß die geknüpfte Rückfahrtkarte genau beschen wird, denn es könnte leicht vorkommen, daß sich der Beamte „verknüpft“ hat. Das Publikum hat das Nachsehen und nur einen geringen Trost an dem Rüffel, den der Bahnhofskarne vielleicht bekommen kann. Es ist jedenfalls ein nicht als sonderbares Versehen der Eisenbahn, die Fehler ihrer Teamen an den Fahrgästen zu ahnden!

Aus dem Leben einer Riesenstadt. Eine interessante Statistik, die jüngst in Chicago ausgearbeitet wurde, gibt einen Begriff von der enormen Entwicklung dieser Riesenstadt. Man zählt in Chicago eine Geburt alle 8 Minuten 27 Sekunden; einen Todesfall alle 15 Minuten; einen Mord alle 70 Stunden; einen Selbstmord alle 18 Stunden; einen Unglücksfall, der den Tod eines Menschen im Gefolge hat, alle 5 Stunden; eine Messerstecherei alle 26 Minuten; einen Einbruch alle 3 Stunden; einen Überfall auf offener Straße alle 6 Stunden; einen Raub auf der Straße alle 6 Sekunden; eine Feuersbrunst und 3 Heiraten alle 2 Stunden; sonstige Katastrophen alle 55 Minuten; einen Ausbruch von kommunalem Großfeuer in jedem Augenblick. Schließlich sei noch erwähnt, daß alle 75 Minuten ein neues Gebäude fertig wird und alle 78 Minuten ein ebenso neues einstürzt.

Automobilboote. Nachdem die Veranstaltung toller Automobilrennen auf den Straßen des Festlandes infolge der durchaus berechtigten Antipathie der Bevölkerung gegen solche Unternehmen immer schwieriger geworden ist, zieht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau wie man für Rennzwecke Automobile gebaut hat, mit ungeheuren Maschinen, die für die Brüder nie zu verwenden wären, so übt man sich jetzt auch in der Konstruktion von schwimmenden Rennautomobilen, die durch ihre eigenartige Form und ihre ausgesprochene Zwecklässigkeit sich von den Motorbooten unserer Handels- und Kriegsmarine auszeichnen. Die Herren J. P. Brooke u. Co. haben ein Boot erbaut, dessen Benzinhotor ein Monstrum an sich ist, ist zicht man sich jetzt auf das weite Meer zurück. Seit der Motorwagen fährt man in Motorbooten. Und genau

**Verkauf und Verleih von Wertpapieren,**  
Wandkalendern, Bildern u.  
**Geldung aller verhältniswerten Coupons**  
und Dividendenbescheinigungen.  
**Verwaltung älterer,**  
**Kaufbewahrung geschlossener Depots.**

**Fabl. möbl. Zimmer, a. W. m.**  
Schlafz., f. g. vermiet. Goethestr. 104.

**Möbliertes Zimmer**  
mit separatem Eingang billig zu ver-  
mieten. Bettinerstraße 37.

**Wohnung,**  
2 große Stuben, Schlafstube, Küche  
und Zubehör, sofort oder später zu  
vermieten. Albertstr. 5.

**Ein Logis,**  
bestehend aus 2 Stuben, Kammer  
und Küche, ist preiswert zu vermieten  
in Glaubitz Nr. 81.

**Eine schöne halbe Etage,**  
bestehend aus 4-6 teilbaren Zimmern  
mit Gaseinrichtung nebst Zubehör,  
per 1. Oktober zu vermieten.  
Gde Schäfchen u. Bismarckstr. 20.

**Gröba, Georgplatz, sind schöne**  
Wohnungen sofort oder 1. Oktober zu vermieten.  
Auskunft erteilt Lanke, Gröba,  
Weststraße, oder Scherler, Riesa.

**1000 Mark**  
werd. auf ein Feld- u. Hausgrundstück  
auf 2. Hypothek innerh. der Brandkasse  
zu leihen gesucht. Adressen unter  
Nr. 100 in die Egs. d. Bl. erbeten.

**12000 Mf.**  
sind auf 1. Hypothek sofort oder später  
auszuleihen. Offerten unter Nr. 100  
in die Egs. d. Bl. erbeten.

**Bürtshäuserin gesucht**  
wegen Verheiratung der jetzigen sofort  
oder bis 15. August. Zu melden  
Poppitz Nr. 21.

**Gesucht ein ehrliches sauberes**  
**Mädchen,**

nicht über 17 Jahre alt, welches auch  
Liebe zu Kindern hat Hauptstr. 64, 1.

Empföhle einige Hans- und  
Küchenmädchen sowie herrschstl.  
Rutscher. Frau Rosenberger,  
Schulstraße 4.

**Congreßbüroträgerinnen**  
werden angenommen  
Neuweida 84, 1. Unts.

ooooooooooooooo  
Postkarten  
Gratulationskarten  
Durch- und Gesellschafterkarten  
Mitgliedskarten  
Chlabbungs- und Eintrittskarten  
Speisen- und Weinkarten  
Geburtsanzeige  
Deklarations- und Vernehmungs-  
anträge  
Crauerbriefe und -Karten  
Danckagungsbriefe  
Hochzeit-Einladungen  
Buchpreis- und Tel.-Ankündigungen  
Gefäller  
Programme  
Anordnungen  
Diplome  
Statuen  
Chalender  
Plakate  
u. s. w.

ooooooooooooooo

# Renz, Blochmann & Co.

## Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Gegenseitige Wiedereinsteige älter in das Riesaer einfließenden Geschäfte.

### Junger Kaufmann,

militärfrei, sucht per sofort oder später  
Stelle als Expedient oder Buchhalter.  
Ges. Offerten unter Nr. 24  
an die Egs. d. Bl. erbeten.

**2 Tischlergelegenheiten**  
erhalten Arbeit. Eb. Koreslat,  
Weststr. 1.

### 10 Arbeiter

gesucht. Werktaglohn 3 Mark.  
Niederschlag Zschopothal.  
Schachtmstr. Ritter.

Für den Eisenbahnwagenbau  
geeignete

### Schlosser,

insbesondere für Gestellbau, Dampf-  
heizung und Kleinschlosserei, gesund,  
nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde  
Beschäftigung. Metall-Gelell-  
schaft für Fabrikation von Eisen-  
bahn-Material zu Görlitz.

### Ein Kleinknecht

für sofort gesucht. Näheres durch  
die Egs. d. Bl. erbeten.

### Schmied,

richtig, militärfrei, in ganz dauernde  
Stellung gesucht.

Stanzmessersfabrik Langenber.

5-10 M. können Herren und  
Damen durch leichte  
Schreibarbeit tägl. im Hause verbie-  
nen. Prospekt für 10-Pfennig-Marke  
„Herfordia-Verlag“, Herford.

### Eine Landbäckerei

mit Materialwarenhandlung  
ist besonderer Verhältnisse halber preis-  
wert zu verkaufen. Offerten unter

Nr. 1 postlagernd Langenber.

### Pferd,

mittelschw., g. verkauf.

Dresden-Plauen, Chemnitzerstr. 97, 1.

Eine Feldschmiede,  
noch neu, zu verkaufen sowie  
1 gr. Aquarium für Goldfische

Gröba, Kirchstraße 6.

## Die Buchdruckerei

# „Riesaer Tageblatt“

RIESA

liefer alle Buchdruck-Arbeiten in Schwarz-, Bunt- und  
Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Neue Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften  
und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt  
alle druckbar. Aufträge prompt und geheimhaltend zu den billigsten Preisen auszuführen.

Druck-Ateliers : Capital Riesa . . . T. Langer und H. Schmidt . . .

Eigene Buchbinderei. — Großes Papierlager.

Geschenke des Gießens zur Bezeichnung  
Schilderung Wertpapier-  
und Wertpapiere.  
Gesell-Schul-Gesellschaft  
vermittelbare Schätzungen zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.



Fussbodenöl

begleitet Staub in Fabriken, Lager-  
räumen, Verkaufsräumen, Restaurants,  
Lehrzimmern, Comptoirs etc.

Per Pfund 30 Pf. empfehlen  
hauptstraße 69.

J. B. Thomas & Sohn.

**Maischrot,**  
**Gerstenchrot,**  
**Roggenkleie**

sowie  
sämtliche Futterartikel  
empföhlt zum billigsten Tagespreis

**Mühle Poppitz.**

Futterkartoffeln.  
Centner 1,80 M., gute Speise-  
kartoffeln, Centner 3 M., Wieder-  
veräußerer billiger, empföhlt

H. Gräfe, Goethestr. 39.

Schälgurken, 3 St. 10 Pf. b. Ob.

100 Centner

**Speisekartoffeln,**  
Kartoffelkronen, sind zu verkaufen bei  
Moritz Lamm, Rücksitz 48a.

Post  
Mitteilungen  
Redaktionen  
Klager- und Empfangsschriften  
Briefsätze  
Coverlets mit Firmendruck  
Tobakpäckchen  
Rauchtabak  
Pfeifertabak aller Art  
Pfeife-Vergleichsmuster  
Droschken  
Geschäftsbücher  
Papierkarten und Packkästen  
Trachtbriefe  
Mit Gläschen und Papierblättern  
mit Firmendruck  
Formulare aller Art  
Pens- und Fabrik-Blätterungen  
Kundenscheine  
Kundenscheine und Ich-Blätter  
Gitterblätter aller Art  
u. s. w.